299. Montag den 22. Dezember 1862. 299.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Vorstande der Geheimen Kalkulatur des Justizministeriums, Rechnungsrath Kraatz, den Charakter als Geheimer Rechnungsrath, und dem Kontroleur der Büreaukasse des Justizministeriums und der Justiz-Offizianten-Wittwenkasse, Marquardt; so wie den Hauptsteueramts-Rendanten Webner in Creuznach, Morsch in Frankfurt a. O., Grimm in Elbin und Becker in Bromberg den Charakter als Rechnungsrath; ferner dem Stadtphysikus, Sanitätsrath Dr. Steinbeck in Brandenburg a. H. den Charakter als Geheimer Sanitätsrath zu verleihen.

Dem Rechtsanwalt und Notar Fettback in Ziegenrück ist die nachgesuchte Entlassung von seinen Aemtern als Rechtsanwalt und Notar ertheilt und dagegen der Gerichtsassessor Hof in Erfurt zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ziegenrück, ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Sonntag 21. Dezbr. Vormitt. Nach den Berichten mehrerer hiesiger Blätter hat eine türkische Division unter dem Befehle Derwisch Paschas die Montenegriner Grenze überschritten und die Ortschaften Rasbina-Glavitza, um daselbst Blockhäuser aufzuführen, besetzt. Ganz Montenegro rüstet zum Kampfe. Vier Woiwoden organisiren bereits die Armee in der Berda. Der Sekretär des Fürsten soll den diesseitigen Gesandten der Großmächte einen Protest überreicht haben.

London, Sonntag 21. Dezbr. Der „Observer" sagt, England würde auch Korfu abtreten, vorausgesetzt daß die Großmächte einwilligen, und daß die Griechen eine kräftige konstitutionelle Regierung begründen.

Paris, Sonnabend 20. Dezember, Abends. Die „France" theilt mit, daß der portugiesische Gesandte erklärt habe, König Ferdinand habe die Kandidatur auf den griechischen Thron vollständig ausgeschlagen.

Die „Temps" melden aus Turin, daß das dortige Ministerium den Beschluß gefaßt habe, General Lamarmora in Neapel zu ersetzen.

Turin, Sonnabend 20. Dezember, Vormittags. Man erwartet das Dekret, welches den Schluß der Kammern anordnet. — Garibaldi ist heute Morgen in Livorno angekommen und nach Caprera zurückgereist.

Von der polnischen Grenze, Sonnabend 20. Dezember, Abends. Die Regierung soll dem geheimen Centralkomité auf die Spur gekommen sein. In der vergangenen Nacht haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, darunter der Sohn des Bankier Epstein, Präses der Warschau-Wiener Eisenbahn-Direktion.

Ein Kandidat für den griechischen Thron.

Englische Telegramme meldeten bald nach der Aufstellung der Kandidatur des Prinzen Ferdinand von Portugal für den griechischen Thron, daß er refüsire. Denen, die ihn aufgestellt haben, mag dieses Refüs im Voraus sicher erschienen sein; denn diese Kandidatur ist ebenso wie die des Prinzen Alfred nichts als ein diplomatischer Schachzug. Gleichwohl war sie die einzige unter allen von reeller Bedeutung. Nicht, daß sie mehr Chancen hätte, als die anderen, aber das ists eben, was ihr einen wesentlich originellen Charakter giebt und in der diplomatischen Welt ein wahrhaftes Zeichen der Zeit daraus macht. Gewöhnliche Menschen und selbst solche, welche sich über die Gewöhnlichkeit erheben, haben in der improvisirten Kandidatur des portugiesischen Prinzen eine neue Manifestation der Furcht gesehen, welche dieser und jener Regierung die Schicksale Griechenlands und die Aufrechthaltung des europäischen Friedens einflößen. Bei voller Heiterkeit läßt man sich erzählen, daß Don Fernando alle Verdienste und alle Tugenden in sich vereinige, daß er durch die Fruchtbarkeit seines Stammbaums bis in uralte Zeiten zurückreiche, und da er noch nicht fünfzig Jahre zählt, auch die beste Aussicht habe, sich noch einen Nachfolger zu geben. Andererseits hat er das seltne Verdienst, der Mehrheit der zeitgenössischen Prinzen sehr wenig zu gleichen; er ist gebildet, liberal im besten Sinne des Worts und durchaus nicht herrschsüchtig. Während der ganzen Zeit seiner Regentschaft in Portugal, das ihn aufs Aeußerste quälte, war es zu sehen, daß ganz im Gegentheil wie es anderen Souveräns passirt, die Reformen, welche er anrieth, der Fortschritt, welchen er das Land machen lassen wollte, von seinen Unterthanen weder gewünscht, noch begriffen wurden. Doch trotz aller widriger Umstände hat dieser Musterfürst Portugal bis zu dem Tage regiert, wo sein Sohn, Don Pedro V. majorenn wurde, der nur eine einzige Schwäche seines Vaters zu beklagen hatte, — die Dekorationssucht. Dieser Leidenschaft huldigte er in hohem Grade, nicht sowohl um Dienste zu belohnen oder der menschlichen Eitelkeit zu fröhnen, sondern um sich den seltsamen Genuß zu verschaffen, sein Kreuz von möglichst vielen Leuten getragen zu sehen.

Aber das griechische Volk wird nicht das Glück haben, von Don Fernando regiert zu werden. Dieser Prinz wird allem Verhoffen nach durch ein günstiges Zusammentreffen der Umstände der schwierigen Aufgabe, das Glück der Griechen zu bereiten, enthoben werden. Tiefeingeweihte Staatsmänner glauben versichern zu können, daß die Kandidatur Don Fernandos weniger im Interesse der Regelung der Schicksale Griechenlands aufgestellt ist, als in Voraussicht der Eventualität einer gewissen dynastischen Veränderung, deren Realisirung an manchen Orten auf das Lebhafteste gewünscht wird. Jedermann weiß, daß die Familie von Braganza bei einigen Hochstehenden eben so beliebt, wie die Familie der spanischen Bourbons verhaßt ist. In den umfassenden Projekten der Zukunft soll nun die erstere dieser beiden Familien noch einen anderen Platz in der Welt einnehmen, während die zweite auch den verlieren soll, den sie hat. Die Artikel der „Opinion nationale", welche in diesem Sinne Namens der Demokratie und für die Interessen der Familie Viktor Emanuels sprechen, ebenso, wie die Broschüren des Hrn. v. Varenne, folgten hierin dem Organe Lord Palmerstons, das, nachdem es die Komödie der Kandidatur des Prinzen Alfred ganz allein gespielt hatte, dazu überging, diese Komödie mit dem König Ferdinand von Portugal fortzusetzen.

Es handelt sich nicht, sagen die Unterrichteten, darum, diesen friedlichen und edlen Prinzen, den man heute Griechenland vorschlägt, eines Tages nach Madrid zu schicken, damit er Spanien regiere, sondern um eine Gelegenheit zu haben, die unvergleichlichen Eigenschaften der Familie Braganza zu erheben und die öffentliche Meinung mit der Idee eines Glückswechsels in diesem königlichen Hause vertraut zu machen. Aus den zahllosen umlaufenden Gerüchten wird Königin Isabella mit ihren armen Räthen erkennen, daß, während man von der Familie Braganza und den Griechen spricht, man nur die Finesse jener berühmten Person in der Komödie besitzt, die ausrief: „Madame, ich spreche zu Ihnen!"

Deutschland.

Preußen. = **Berlin**, 22. Dez. [Die Aussichten für die nächste Landtagssession.] Wie einige der hiesigen Zeitungs-Korrespondenten sich noch immer ernsthaft mit der Frage beschäftigen können, ob Seitens des Ministeriums dem nächsten Abgeordnetenhause ein sogenanntes Indemnitätsgesetz vorgelegt werden wird, und wie man von dieser Frage die Lösung des schwebenden Konflikts abhängig machen will, verstehe ich nicht recht. Man muß dort eine sonderbare Vorstellung von der Bedeutung eines Indemnitätsgesetzes haben. Ich dächte, es läge deutlich genug auf der Hand, daß, da wir in Preußen noch nicht so weit sind, um einen Minister wegen unrechtmäßiger Verausgabung öffentlicher Gelder zur civilrechtlichen oder strafrechtlichen Verantwortung ziehen zu können, unsere konstitutionellen Minister trotz ihrer abstrakten Verantwortlichkeit thatsächlich also die vollste Indemnität für alle ihre Handlungen bereits generell besitzen, jenes Gesetz absolut nichts Anderes besagen könnte, als die nachträgliche Genehmigung der von den Ministern gemachten Staatsausgaben. Mit anderen Worten: es handelt sich um eine leere Form, deren Eintreten oder Nichteintreten ohne alle praktische Bedeutung ist. Ob das Abgeordnetenhaus nachträglich seine Zustimmung giebt oder versagt, ändert weder an den Thatsachen der verausgabten Gelder noch in den rechtlichen Folgen des Fakts etwas. Diese Form kann daher schlechterdings niemals zum Gegenstande einer Konzession gemacht werden, und Niemand auf liberaler Seite wird darin ein Zugeständniß von irgend welchem Werth erblicken. Und glaubt man im Uebrigen denn, daß ein solches Indemnitätsgesetz, so bedeutungslos es ist, auch nur die geringsten Aussichten hat, vom Abgeordnetenhause angenommen zu werden? Das Abgeordnetenhaus hätte im verflossenen September wohl den bis dahin gemachten ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben des Etats seine Zustimmung geben können, da die Regierung hierbei ihre bona fides für sich in Anspruch nahm. Will man dem Abgeordnetenhause aber zumuthen, daß es auch für die nach seinen Budgetbeschlüssen liegende Zeit des Jahres 1862 die Ausgaben nachträglich genehmigt, welche die Regierung gegen seinen ausdrücklichen Willen dennoch geleistet hat? Das hieße in der That sich selbst verhöhnen. Das Extraordinarium des Militäretats, auf dem die Regierung unverändert beharrt, steht der Formfrage eines Indemnitätsgesetzes ebenso kategorisch entgegen, wie überhaupt jeder anderen Lösung des Konflikts.

Es ist immerhin möglich, und nach Allem, was ich von gut unterrichteter Seite höre, glaube ich es sogar, daß die Regierung dem nächsten Abgeordnetenhause so etwas, wie ein Indemnitätsgesetz zur Annahme vorlegen, daß sie auch in der Form der Etatspositionen im Staatshaushalt des Jahres 1863 die zweijährige Dienstzeit faktisch zugestehen wird. Ich habe aber andererseits noch allen Grund zu der Annahme, daß man sich an maaßgebender Stelle viel weniger mit diesen Konzessionen als mit der Eventualität der demnächstigen Auflösung des Abgeordnetenhauses beschäftigt jene nichtssagenden Zugeständnisse, die das Aeußerste darstellen, zu dem die Regierung sich verstehen möchte, haben keine andere Bedeutung, als den Schein einer Nachgiebigkeit zu erwecken und die Schuld des Unfriedens auf den Gegner abzuwälzen. Nach der Art und Weise, wie das Ministerium den von Herrn v. Bismarck dem Abgeordnetenhause aufoktroyirten Waffenstillstand benutzt hat, zur förmlichen Organisation von loyalen Schmähungen und Verdächtigungen der Volksvertretung, zur Kränkung und Maaßregelung ihrer einzelnen Mitglieder, zur festen Verbindung mit der feudalen Partei, gehört ein Zusammengehen zwischen Ministerium und Abgeordnetenhaus fernerhin zur Unmöglichkeit. Und die Frage des Staatshaushalts für das Jahr 1863, auf den das Militärextraordinarium in nur unerheblich veränderter Gestalt wiedererscheinen wird, leistet dafür Gewähr, daß der Kampf sehr bald nach Wiedereröffnung des Landtages von Neuem mit verdoppelter Heftigkeit ausbrechen wird. Die Auflösung des Abgeordnetenhauses ist unvermeidlich; darüber ist man hier in den Kreisen des Beamtenthums, in denen noch die meiste nüchterne Beurtheilung unserer inneren politischen Verhältnisse herrscht, ziemlich einig, und, soviel ich erkennen kann, bereitet sich in den weiteren Kreisen der Bevölkerung Berlins die Stimmung auch bereits immer bewußter auf diese Eventualität vor. Beim Eintreten dieser Eventualität aber, dabei verbleibe ich trotz aller offiziellen Dementis, werden sich weitere Veränderungen im Ministerium vollziehen, und Herr von Selchow wird Minister des Innern sein.

☾ **Berlin**, 21. Dezbr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König hielt gestern Mittag in seinem Palais eine Konferenz ab, an welcher der Kronprinz, die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Adalbert, der Prinz August von Württemberg, der Fürst W. Radziwill, der General-Feldmarschall v. Wrangel, der Kriegsminister v. Roon die hier anwesenden kommandirenden Generale, ferner die Generale v. Hahn, v. Moltke, v. Manteuffel, v. Alvensleben, v. Bonin ꝛc. theilnahmen. Gegenstand der Verhandlung war die Militärfrage. Um 5 Uhr war Diner bei den Majestäten. Unter den Gästen befanden sich der Regierungspräsident v. Schleinitz, der Oberpräsident a. D. v. Beuermann, der Kammerherr Hiller v. Gärtringen, der k. Militärbevollmächtigte am russischen Hofe, Oberst v. Loën, Professor v. Raumer ꝛc. Der Thee wurde Abends im kronprinzlichen Palais eingenommen. Dem Gottesdienste wohnte der König mit den hohen Herrschaften heute im Dome, die Königin mit der Prinzessin Karl in der Dreifaltigkeitskirche bei. Mittags hatte der König eine lange Unterredung mit dem Prinzen Albrecht, der am Morgen von seiner mehrmonatlichen Reise nach dem Kaukasus wieder hierher zurückgekehrt ist, und empfing alsdann den Bundestagsgesandten v. Sydow. Gegen 2 Uhr machten die Majestäten einen Besuch im Hotel Radziwill; später konferirte der König mit Hrn. v. Bismarck, welcher Mittags einem Ministerrathe präsidirt hatte, bei dem auch der Kronprinz zugegen war. Um 5 Uhr war im k. Palais die Familientafel und nahmen an derselben alle Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Karl von Hohenzollern ꝛc. Theil. Abends erschienen die hohen Herrschaften in der Oper.

Die Königin empfing gestern Mittags die Gemahlin des englischen Botschafters, Lady Buchanan, und morgen hat der französische Botschafter Baron Talleyrand-Perigord die Ehre des Empfanges. — Der Prinz Albrecht machte heute Nachmittags allen Mitgliedern der k. Familie seine Besuche und fuhr auch zur Königin-Wittwe nach Charlottenburg. — Der Hof erhält täglich durch den Telegraphen Nachricht über das Befinden des Fürsten Pleß, der vor einigen Tagen auf der Jagd durch Selbstentladung seiner Büchse einen Schuß in den linken Arm erhalten hat. Die Kugel hat noch nicht entfernt werden können. — Das Landes-Oekonomie-Kollegium hat gestern seine Konferenzen geschlossen. Wie man erfährt, hat sich das Kollegium gegen eine Erhöhung der Steuer auf Spiritus und gegen Einführung der Fabrikatsteuer anstatt der Maischsteuer bei Spiritus erklärt. — In einem hiesigen öffentlichen Lokal konnten die Gäste heute nicht die „Sternzeitung" lesen; dieselbe war nach Angabe des Wirthes von einem Schutzmanne am Morgen abgeholt worden. Auch die „Berliner Allgemeine Zeitung" ging heute früh ihren Abonnenten nicht zu, weil sie wieder einmal mit Beschlag belegt worden ist. — Am 2. Weihnachtsfeiertage wird in der St. Michaeliskirche durch den hiesigen katholischen Garnison-Pfarrer Kraus für die polnisch sprechenden katholischen Soldaten der Garnison der Gottesdienst in polnischer Sprache abgehalten werden.

C. S. — [Der Konflikt am Bunde.] In hiesigen politischen Kreisen diskutirt man seit vorgestern vielfach die Frage, was Preußen machen werde, wenn es in Folge einer feindseligen Abstimmung am 22. Januar gezwungen ist, seinen Gesandten aus Frankfurt abzuberufen und wie es im weiteren Verlauf des Konfliktes, zumal wenn derselbe eine ernstere Wendung nehmen sollte, mit den Bundesfestungen und dem in demselben befindlichen Kriegsmaterial stehen würde. Sehr vorsichtige Männer neigen der Ansicht zu, die preußische Regierung werde mit allem Ernst auftreten und keiner Eventualität aus dem Wege gehen. Sollte aber die „Elberfelder Z." nicht gar zu schwarz sehen, indem sie den Ausspruch thut: „Kommende Ereignisse werfen ihren Schatten. Es schwebt Etwas in der Luft von unheilvollen Dingen, die sich von der Donau her für Preußen vorbereiten. Es ist, als schriebe eine unsichtbare Hand an die Mauern des preußischen Staatsgebäudes Mene Tekel Olmütz." Freilich, die Dinge in Oestreich stehen im Innern besser als bei uns und der Kaiser ist in der glücklichen Lage gewesen, den Reichsrath mit wahrhaft herzlichen Worten in die Heimath entsenden zu können.

— Die „Stern-Zeitung" sagt: Die Verhandlungen über das Projekt einer Delegirten-Versammlung veranlassen die „Nat. Ztg." (Nr. 590) zu der Auseinandersetzung, daß die preußische Regierung bei ihrem Widerstande gegen den Versuch, Preußen am Bunde zu majorisiren, unter den obwaltenden Umständen im eigenen Lande nicht die genügende Unterstützung finden werde. Wir können die Besorgnisse der „Nat. Ztg." nicht theilen: es ist uns unmöglich, uns der Voraussetzung anzubequemen, daß die Opposition gegen Maaßregeln der inneren Politik für einen irgendwie nennenswerthen Bruchtheil des preußischen Volks ein Motiv sein könnte, die Würde und Ehre des Staates feindseligen Angriffen widerstandslos preiszugeben. Die gegenwärtige Regierung hat den Antagonismus, der jetzt am Bunde bei einer konkreten Frage mit besonderer Schärfe sich geltend macht, weder hervorgerufen, noch befördert; sie hat ihn vorgefunden und ist unzweifelhaft verpflichtet, inmitten der Konsequenzen desselben das Staatsinteresse mit allem Nachdruck zu wahren. Obgleich sie die Mittel hierzu besitzt und einer besonderen Unterstützung nicht bedarf, glaubt sie doch dem patriotischen Sinn der Bevölkerung das Anerkenntniß schuldig zu sein, daß sie ihrerseits nicht im Geringsten daran zweifelt, bei kräftiger Abwehr jeder dem Staatsinteresse von außen drohenden Gefährdung auf den Beifall und — falls es nothwendig sein sollte — auch auf die Unterstützung aller derer rechnen zu können, denen die Machtstellung und das Ansehen des Staates überhaupt am Herzen liegt; und sie baut fest darauf, daß bei der weit überwiegenden Mehrheit des Volkes das Bewußtsein der Pflicht gegen den Staat stärker ist und stets stärker bleiben wird, als der Parteigeist.

— Unter den neuen Veränderungen an den diplomatischen Posten Preußens hat, wie die „K. Z." bemerkt, der Abgang des Hrn. v. Usedom von Frankfurt besonderes Aufsehen erregt. Dies hat, meint die „Voss. Z." darin seinen Grund, daß gleichzeitig die Nachricht auftritt, der genannte Diplomat werde die Gesandtschaft in Rom

übernehmen, d. h. von einem Posten ersten Ranges auf einen solchen zweiten Ranges herabsteigen. Abgesehen von den politischen Grundsätzen des Hrn. v. Usedom, dürfte schon dieses Rangverhältniß genügen, die Wahrheit jenes Gerüchtes, obwohl es bereits durch die Kreuzzeitung verbreitet ist, in dieser Form zu bezweifeln. Hr. v. Usedom dürfte unseres Erachtens kaum geneigt sein, ohne Weiteres eine solche geringere Stellung einzunehmen. Geht er dennoch nach Rom, so sind wir überzeugt, daß er Bedingungen, z. B. Erhöhung der Gesandtschaft am heil. Stuhle zu einer Mission ersten Ranges, gestellt und von deren Genehmigung die Annahme dieses Postens abhängig gemacht hat, oder daß er überhaupt nur vorübergehend, in außerordentlicher Mission dahin sich begiebt, vielleicht besonders maaßgebenden Wünschen folgend. Rom bietet unter den gegenwärtigen Verhältnissen der politischen Thätigkeit ein weites Feld, einerseits zur Förderung und Lösung der italienischen Frage dem heiligen Stuhle gegenüber, andererseits, wenn nicht zur Beseitigung, so doch wenigstens zur gründlichen Enthüllung der Ränke und Umtriebe, mit denen von dort aus das Räuberunwesen in Neapel unterstützt wird. Gerade in dieser letzteren Beziehung würde unserer Ansicht nach Herr v. Usedom diejenigen Eigenschaften in sich vereinen, die für die Wahrheit eingehender Berichte Bürgschaft leisten: er ist liberal und ein warmer Freund des vereinigten Italiens. Wenn daher Herr v. Usedom nach Rom gehen und seine Thätigkeit dem Staate erhalten sollte, so würde er dadurch die Anerkennung, die ihm in Frankfurt geworden, sich nur erhalten und vermehren.

— [Obertribunalsentscheidung.] Der Art. 292 des Handelsgesetzbuches beseitigt für eine gewisse Klasse von Personen und Rechtsgeschäften die bis dahin bestandenen Beschränkungen des Zinsfußes. Ein Erkenntniß des Obertribunals vom 5. November 1862 spricht aus, daß ein vor Einführung des Handelsgesetzbuches verübter, damals strafbarer Wucher durch diese Bestimmung nicht straflos geworden ist.

— [Beschlagnahme.] Die vorgestrige Abendnummer der „Berliner Börsen-Zeitung“ wurde ohne Angabe von Gründen polizeilich mit Beschlag belegt, vermuthlich wegen einer Besprechung der bekannten Aeußerung des Handelsministers Grafen Itzenplitz über die Voraussetzung, welche bei Ertheilung von Eisenbahnkonzessionen zur Geltung kommen soll.

— Die Konfiskation unserer letzten Abendzeitung giebt uns Veranlassung, zu konstatiren, sagt die „B. B. Z.“, daß wir seit kurzer Zeit in sechs verschiedenen Fällen wegen Preßvergehens angeklagt, in sämmtlichen sechs Fällen aber von der Anklage freigesprochen wurden. Eine Anklage wegen des Artikels, der am 3. Dezember zur Konfiskation unserer Zeitung Veranlassung gegeben hat, ist bisher nicht erfolgt. Es hat vielmehr das königliche Stadtgericht die Einleitung einer Voruntersuchung wegen desselben, wie wir bei der Vernehmung unseres verantwortlichen Redakteurs erfahren haben, abgelehnt und ist eine solche nur auf Berufung des Staatsanwalts an das königliche Kammergericht von dem letzteren angeordnet worden.

— [Handelsverbindungen mit Südamerika.] Der Handelsminister hat den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft unter dem 14. Dezember folgende Mittheilung gemacht: Von dem Geschäftsträger in Montevideo ist in Veranlassung eines Specialfalles darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Anknüpfung direkter Handelsverbindungen mit Handlungshäusern im Innern von Südamerika wegen der dort obwaltenden eigenthümlichen Verhältnisse besondere Gefahren mit sich führe und daß es sich unbedingt empfehle, für die Geschäfte dorthin die Vermittelung eines europäischen Hauses in den großen Küsten-Handelsplätzen Montevideo und Buenos-Ayres in Anspruch zu nehmen, selbst wenn hierdurch einige Mehrkosten an Kommissionsgebühren u. s. w. entständen.

— [Freisprechung.] Aus Potsdam wird der „Berl. Ref.“ mitgetheilt, daß am 18. Dezember die Sammler für den Nationalfonds: Schultze-Delitzsch, Rechtsanwalt Naudé, Oberlehrer Meißner und Kaufmann Eltze, vom Gericht freigesprochen sind, dagegen ist Herr Leist, der für die Graudenzer Familien sammelte, zu 3 Thlr. Polizeistrafe verurtheilt.

— In der am 6. d. M. stattgefundenen Wahlverhandlung ist die vorgeschriebene theilweise Neubildung des Ehrenraths unter den Rechtsanwälten des Obertribunals erfolgt. Danach bilden jetzt den vorbezeichneten Ehrenrath folgende Mitglieder: Geheime Justizrath Reusche Vorsitzender, Justizräthe Dorn, Ißmer, Strohn, Wagner, und folgende Stellvertreter: Justizräthe Schmückert und Simson.

— [Angebliche Enthüllungen.] Das „Preußische Volksblatt“, das Organ des preußischen Volksvereins, bringt folgende Enthüllung: „Wie man uns von glaubwürdigster Seite versichert, wird die Agitation gegen das königliche Regiment vorzüglich von Freimaurern betrieben, wie denn die Hauptführer des Nationalvereins und der Beamtenopposition in der Kammer unter den „Meistern vom Stuhle“ zu suchen wären.“ Hiernach war die feudale Presse auf einer falschen Fährte, als sie den Sitz der betreffenden Verschwörung in der „Constantia“ suchte; sie ist jetzt eines Besseren belehrt worden. Die Beziehungen Sr. Maj. des Königs und des Kronprinzen zum Freimaurerorden sind dem „Preuß. Volksblatt“ wohl unbekannt geblieben.

— Für den Nationalfonds sind bis jetzt im Ganzen 63,704 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf. eingegangen.

Anklam, 19. Dezember. [Mißtrauensvotum.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der früher ausgesetzte Beschluß gefaßt, an den Stadtrath Arndt, als unseren Vertreter bei dem Provinziallandtage, ein Schreiben zu richten, welches die Mißbilligung der Versammlung über die Betheiligung des Genannten an der Loyalitäts-Adresse ausspreche und erkläre, daß er in dieser Beziehung seine Befugnisse überschritten habe. (Pomm. Z.)

Breslau, 21. Dezember. [Zur Presse.] Der Polizei-Präsident v. Ende hat den hiesigen Zeitungsredaktionen mitgetheilt, daß von nun an jede Zeitungsnummer, welche Aufrufe, bez. Bekanntmachungen über Sammlungen für den Nationalfonds oder für die Familien der in Graudenz verurtheilten Unteroffiziere 2c. enthält, mit Beschlag belegt werden wird.

Trier, 18. Dezember. [Ehrengerichtliche Untersuchung.] Dem hiesigen „Verein der verfassungstreuen Wähler“ gehören die Herren Bankier L. Lautz und Kaufmann Val. Rautenstrauch, beide Kavallerie-Lieutenants der Landwehr 2. Aufgebots, als Mitglieder an, und haben dieselben auch den Aufruf zum Beitritt in den Verein mit unterschrieben. Unter der Angabe, daß die Zwecke des Vereins der verfassungstreuen Wähler den Intentionen Sr. Majestät zuwider liefen, wurden beide Seitens des Divisions-Generals Herrn v. Arnim aufgefordert, durch eine öffentliche Erklärung aus dem Verein auszuscheiden, und als sie sich dessen weigerten, vor einen aus Offizieren des 40. Linien-Regiments gebildeten Ehrenrath citirt. Letzterer hatte gestern statt und verwies dem Vernehmen nach die Sache ans Ehrengericht.

Oestreich. Wien, 18. Dezember. Obwohl eigentliche Festlichkeiten, als Théatre paré, Truppenrevue u. dergl. bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kronprinzen von Preußen und seiner Gemahlin nicht stattgefunden haben, so hat man die Zeit der hohen Gäste doch mit der Vorführung von Sehenswürdigkeiten in jeder Richtung ausgefüllt. So haben die hohen Herrschaften gestern (15) die Centralkavallerieschule in Augenschein genommen und einer Reitproduktion der Lehrer und Schüler dieser Anstalt beigewohnt. Der heutige Vormittag wurde mit dem Besuch der Franz-Joseph-Kaserne und der spanischen so wie der Kampagne-Hofreitschule ausgefüllt. Die großartigen kaiserlichen Marställe — großartig sowohl in Bezug auf die Räumlichkeiten als auf die Wahl, Menge, Haltung und Durchbildung der Pferde — waren im vollsten Glanz, und auf beiden Schulen wurden, und zwar auf der spanischen die Schulhengste, auf der Kampagneschule die Klepper, Kavallerie- und Leibpferde — über 200 an der Zahl — vorgeführt und vorgeritten. Ein glänzendes und zahlreiches Publikum wohnte den Produktionen bei. Des Abends erschien die Kronprinzessin das erstemal im Theater und zwar in der Burg.

Wien, 20. Dezbr. [Ministerwechsel.] Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt in ihrem amtlichen Theile die Allerhöchsten Handschreiben, durch welche der Justizminister Frhr. v. Pratobevera in den bleibenden Ruhestand versetzt, der bisherige interimistische Leiter des Justizministeriums Ritter v. Lasser von diesem Amte entbunden und der Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Hein (Präsident des Unterhauses) zum Justizminister ernannt wird.

Hessen. Kassel, 19. Dezember. [Die Angelegenheit des Generals von Haynau] scheint, gutem Vernehmen zufolge, dahin auslaufen zu sollen, daß Herr v. Haynau mit Pension ausscheidet. Hr. v. Haynau soll indessen durch die fragliche Angelegenheit in der That so angegriffen sein, daß seine Krankheit mehr als eine solche „aus Rücksichten“ ist. Man denkt daran, daß er vielleicht an Stelle des Obergerichtsrathes v. Starck die Admistration der böhmischen Güter des Kurfürsten übernehmen werde.

Kassel, 20. Dezember. [Steuergesetz.] Die heutige „Kasseler Zeitung“ verkündet in ihrem amtlichen Theile ein von heute datirtes Gesetz, nach welchem die jetzt bestehenden Steuern und Abgaben in der bisherigen Weise bis zum 1. Juli 1863 forterhoben werden sollen.

Darmstadt, 19. Dezbr. [Hr. v. Dalwigk.] In gestriger Sitzung Erster Kammer wurde die Ernennung des Ministerpräsidenten v. Dalwigk zum lebenslänglichen Mitgliede der Ersten Kammer bekannt, und zerbricht sich das Publikum den Kopf, ob dies der erste Schritt zum Uebergang auf einen Ruheposten als Minister oder ein wirklicher neuer Beweis allerhöchster Gnade sei.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Dezember. [Ueber die Kandidatur des Prinzen Alfred] bemerkt heute die „Times“: „Wir stellen keineswegs in Abrede, daß die Griechen klug handeln, indem sie einen unserer Prinzen zu ihrem Herrscher wählen. Wohl aber stellen wir in Abrede, und zwar mit gutem Grunde, daß wir klug handeln würden, wenn wir darauf eingingen. Das in Athen tagende Abgeordnetenhaus wird durch das allgemeine Stimmrecht gewählt, und der vom Könige ernannte Senat besitzt nur wenig Gewicht und Einfluß. Wie soll es mit einer beschränkten Monarchie unter solchen Bedingungen und bei dem Mangel an einer Aristokratie, welche durch den Einfluß des Vermögens, der sich bei uns als wesentlich für die Aufrechterhaltung unserer Staats-Einrichtungen erwiesen hat, ein Gegengewicht gegen den Einfluß der Kopfzahl bildet, vorwärts gehen? Die erste Pflicht einer patriotischen griechischen Regierung würde die sein, das nutzlose Heer und die nutzlose Flotte zu entlassen und unzählige Sinecuren und Stellen aufzuheben, die unter der vorigen Regierung zu Zwecken der Korruption geschaffen wurden. Wer soll dem Könige gegen die Wuth der solchergestalt der öffentlichen Unterstützung beraubten mächtigen Volksklasse beistehen? Wenn er sich auf Griechenland allein verläßt, so wird ihn vielleicht der Strom mit sich hinwegspülen, und wenn er auf die Macht Englands baut, so haben wir uns außer allen unseren anderen Mühseligkeiten auch noch die Aufgabe, das Königreich Griechenland zu schützen, auf den Hals geladen.“

— [Vom Hofe.] Gestern Nachmittag um 2 Uhr ward in dem zur Domaine von Windsor gehörigen Park von Frogmore das neue königliche Familiengrab eingeweiht. Sämmtliche Mitglieder der königlichen Familie und des Hofstaates wohnten der Feierlichkeit bei. Die Uebertragung der sterblichen Ueberreste des Prinzen Albert nach dieser ihrer letzten Ruhestätte fand erst heute früh statt.

— [Garotters.] Das Kriminalgericht von Newgate verurtheilte vor ein Paar Tagen zwei Londoner Garotters zu 15 Jahren Zwangsarbeit; am selben Tage wurden noch drei andere Straßenhelden dieser Klasse zu kürzeren Gefängnißstrafen verurtheilt. Die Epidemie scheint sich in der Hauptstadt allmälig zu verlieren, denn das Publikum und die Behörden beginnen gleiche Vorsicht und Thatkraft zu entwickeln; aber ganz haben die Gentlemen Garotters ihr Geschäft nicht aufgegeben. Sie sind auf Gastrollen in die Provinz gegangen und man hört, daß die Londoner Straßentragödien in Manchester, Leeds, Edinburgh, Glasgow und selbst in Oxford und Cambridge häufig zur Aufführung kommen.

— [Der letzte große Unfall in der Kohlengrube Edmonds Main] wird in den Zeitungen noch immer vielfach besprochen. So bemerkt die heutige „Times“: „In dem Jahrzehnt von 1850—1860 sind in unseren Kohlengruben über 9000 Menschenleben geopfert worden. Unsere Kohlengruben kosten uns in je zwei Jahren beinahe eben so viel Menschen, als die Britten und Hannoveraner zusammen in der Schlacht bei Waterloo verloren. Die Gesammtliste der am denkwürdigen 18. Juni 1815 von unserer Seite Gefallenen zählt 2047. Wenn wir eben nur wiederholen, daß zwischen 900 und 1000 Menschen jährlich in jenen Gruben eines gewaltsamen Todes sterben, so haben wir auf die Bedeutung dieser Ziffern genügend hingewiesen. Die Zahl der Verwundeten steht mindestens in angemessenem Verhältnisse zu der der Getödteten. In sehr vielen Fällen liegt die Schuld daran, daß man Sprengungen mit Schießpulver vornimmt. Die Explosion zertrümmert das Kohlenlager, reißt die Scheidewände ein, und läßt die schlagenden Wetter los. Mit dem Gebrauch von Schießpulver sollte man, wie dies in Belgien geschieht, viel vorsichtiger und sparsamer sein. Es ist wohl wahr, daß unsere Grubenarbeiter, wie alle ihre Landsleute, es lieber auf eine Gefahr mehr oder weniger ankommen lassen, wenn sie sich nur einige Mühe sparen können. Wir sind in diesem Punkt nicht ganz so schlimm, wie unsere Vettern, die Amerikaner, aber doch schlimmer als irgend ein anderes Volk in Europa, und man schreibt uns, daß die Grubenarbeiter wahrscheinlich nirgendwo arbeiten würden, wo der Gebrauch des Schießpulvers verboten ist. Und das können wir sehr wohl glauben, denn das Schießpulver erspart sehr viel langweilige Arbeit. Wenn es nun auch schwer ist, die Leute gegen ihren Willen vor Gefahr zu schützen, so sind wir doch oft, wie auf Eisenbahnen und Schiffen, dazu gezwungen, und

---

Ein Besuch im Kloster der drehenden Derwische in Konstantinopel.

Es giebt in einer der nördlichen Vorstädte von Konstantinopel eine Moschee bei einem Kloster von Derwischen, zu welcher, ganz dem sonstigen Gebrauch zuwider, der ungehinderte Eintritt auch den Fremden offen steht; ja, was noch anzuerkennender ist, diese türkischen Mönche erlauben es dem neugierigen Franken sogar, ihrem Gottesdienste beizuwohnen. Es ist dies die Moschee der Derwische vom Orden Mewlewi in Kassim Pascha, einer Genossenschaft, welche eine rühmliche Ausnahme von der Unduldsamkeit der türkischen Geistlichkeit macht und nicht in dem Grade von Christenhaß beseelt ist, wie andere Derwischorden es sind. Mewlana, ein Schüler des frommen Nakschbendy, beide von dem Eroberer Orchan ausersehen, die neu unterworfenen Völker in der Religion zu unterrichten, stiftete die Brüderschaft, welche nach ihm den Namen Mewlewi annahm, im Besitz zahlreicher Klöster ist und sich bei großer Verehrung ihrer Oberen und Lehrer durch großartige Gastfreundschaft, sowie durch Reise- und Wanderlust auszeichnet. Ihren fein gebildeten Superioren gegenüber erscheinen die Derwische nie anders, als in gebückter Stellung mit über der Brust gefalteten Händen und niedergeschlagenen Augen, ohne daß sie dabei jedoch in eine übermäßige Servilität verfallen.

Zweimal in der Woche feiern sie ihren Gottesdienst, wobei der Zutritt Jedermann offen steht. Als der betreffende Tag, ein Sonntag, gekommen war, machten sich denn die in Pera anwesenden Fremden, unter ihnen auch ich, auf den Weg, um den Ceremonien beizuwohnen. Durch die engen und vollgepfropften Gassen Peras wandten wir uns zunächst nach dem kleinen Begräbnißplatz, piccolo campo, der auf zwei Seiten von Kaffeehäusern umgeben ist, und in dessen Nähe das Hotel der preußischen Gesandschaft liegt. Unter den schwarzen Cypressen spielten die Kinder auf den im Laufe der Zeit umgefallenen Leichensteinen, unter denen sich, der neuen Sitte nach, unschöne, roth angestrichene Exemplare des „Feß“ an Stelle des Turban, welcher sonst den Grabstein der Türken schmückte, hier und da erhoben. An einem der Bäume saß mit untergeschlagenen Beinen ein arabischer Märchenerzähler, der seinen, um ihn kauernden Zuhörern erstaunliche Geschichten erzählen mußte, wovon ihre halblauten Ausrufe und ihr gespannter Blick Zeugniß gaben; zwischen ruhig weidenden Eseln und nach den süßen Wassern hinauseilenden fränkischen Bewohnern von Pera schlichen hier und da langsam, sowohl türkische Männer, als verhüllte Weiber, sehnsüchtig den Stand der Sonne betrachtend, denn es war die Zeit des Ramasan, und während dieses Monates darf kein Gläubiger vor Sonnenuntergang etwas genießen, ja nicht einmal eine Pfeife rauchen.

Obschon wir erst im Anfang des Monats Mai uns befanden, brannte die Sonne doch schon recht heiß, und gegen 5 Uhr Nachmittag erreichten wir im Schweiße unseres Angesichts, bei stetem Ansteigen der Straßen, die Vorstadt Kassim Pascha, die, sich an das goldene Horn lehnend, einen Theil der Werfte und die Admiralität enthält. Bald standen wir vor dem Gitter des Klosters, an welchem uns kein Baksjisch fordernder Türke den Eingang streitig machte. Ein dunkles hölzernes Gebäude, dessen Fenster auch die im Orient üblichen Rohr-Jalousien verdeckten und dessen Hofraum durch das Gitter gegen die Straße abgeschlossen war, lehnte sich gegen eine kreisrunde Moschee, die aber aller sonstigen Abzeichen, wie des Halbmondes und des Minarets entbehrte. Einige Stufen führten zu ihrer Eingangsthür, über welcher, dem allgemeinen Gebrauche nach, Denksprüche aus dem Koran in Gold auf blauem Grunde angeschrieben waren.

Das Innere der Moschee, in welches wir nun traten, zeigte sich ziemlich einfach. Ein Dutzend niedriger hölzerner Säulen, welche vier Schritte von den Wänden entfernt standen, schloß den kreisförmigen inneren, einen Durchmesser von 20 Schritt habenden Raum ab von dem Platz für die Zuschauer, der sich zwischen Säulen und Wand erstreckte. Koransprüche in riesiger Frakturschrift fanden sich hier und da an letzterer vertheilt, und durch vier Fenster und die offen bleibende Thür fiel ein sanftes Zwielicht in das Innere des Tempels. Für hohe Personen, welche zeitweise dem Gottesdienst beiwohnen, ist eine Art von Loge zwischen zwei der Säulen bestimmt, doch war sie heute von schön geputzten Kindern eingenommen, sonst aber bot der leere Zuschauerraum durchaus keine Bequemlichkeiten dar, und auf einer großen, rings herumlaufenden Matte von geflochtenem Rohr kauerten wir, gleich einigen türkischen Offizieren, uns ebenfalls nieder, nachdem wir auf des Dragomans, der uns begleitete, inständiges Bitten schon beim Eintritt uns unserer Stiefel entledigt, selbige wandernden Handwerksburschen gleich, unter den Arm genommen und der Vorsicht halber sie in unsere Nähe gestellt hatten. Die Türken, welche bei ihrem Ausgang sich stets der Ueberschuhe bedienen, sind, da es ihre Religion gebietet, auch äußerlich die Ehrfurcht gegen Gott zu bewahren, verpflichtet, auch diese am Eingange der Moschee stehen zu lassen, und wir fanden deshalb daselbst auch ein kleines Kontingent Fußbekleidung aufgestellt. Die Decke der Moschee war gewölbt und durch eingelegte Gitterarbeit von Rohr artig geschmückt, ihr zunächst ruhte auf den Säulen ein Chor, welches eine Musikbande trug. Die gottesdienstliche Feier der Mewlewi wird ganz im Gegensatz zu dem sonst ausgesprochenen und befolgten Grundsatz der Muhamedaner, daß Gott nur durch Menschenstimmen verherrlicht werden könne, durch Musik begleitet. Da wir etwas zu spät gekommen waren, so hatte die Feier schon begonnen.

Uns, und dem Eingange den Rücken wendend, saß der Superior oder Imam der Derwische, durch nichts in seiner Tracht unterschieden von diesen, und rechts und links von ihm zwei ältere Mönche, welche, sobald er aus dem Koran und einem anderen religiösen Buche einen Vers gelesen, in näselndem Ton eine Antwort oder Erklärung dazu gaben. Zwölf andere Derwische, ebenso wie ihre Oberen auf einer niedrigeren Estrade, welche sich zu beiden Seiten des schrankähnlichen Altars der Kribhla ausdehnte, nach türkischer Weise kauernd, wandten uns ihr Gesicht zu. Unter ihnen herrschte große Aufmerksamkeit auf den Vortrag des Imam, sie hatten zwar keine Bücher, fielen jedoch von selbst, sobald im Text das Wort Allah vorkam, in das Verbeugen des Kopfes ein, wodurch, da das genannte Wort sehr oft sich wiederholte, eine stete Bewegung in die ganze Reihe kam. Nur den jüngeren unter den Derwischen schien die Anwesenheit fränkischer Giaurs eine angenehme Zerstreuung zu bieten.

Nachdem 20 Minuten auf solche Weise verflossen waren, beendete

wir sehen nicht ein, warum die Gesetzgebung nicht einschreiten sollte, um die Zahl der Gasexplosionen wesentlich zu verringern.“

Frankreich.

Paris, 18. Dezember. [Tagesnotizen.] Man sagt, die nächste gesetzgebende Session werde kurz sein, doch würden die Kammern dann vollauf zu thun haben. — Herr Billault will sich definitiv aus dem Ministerium zurückziehen, ehe noch die Kammersession beginnt. Die Regierung würde damit ihren fähigsten officiellen Vertheidiger verlieren. — Es heißt, Hr. Thiers werde an zwei Orten, in Marseille und in Lille, als Kandidat für den gesetzgebenden Körper auftreten. — Es ist eine juristische Kommission ernannt worden, um einen Entwurf zur Reform des strafrechtlichen Verfahrens für den Staatsrath auszuarbeiten. Der bekannte gerichtliche Irrthum in Sachen der Rosalie Doize soll den nächsten Anstoß dazu gegeben haben. — Der Kaiser hat in dem Garten des Schlosses Ferrières, zur Erinnerung an seinen Besuch, einen Cederbaum gepflanzt. — Die Telegraphendrähte im Süden des Landes sind durch Wind, Regen und Frost vielfach beschädigt worden. Eine große Zahl ist unter der Last des Rauhreifs gerissen.

— [Drouyn de l'Huys Cirkulardepesche über die griechische Frage] ist ein umfangreiches Aktenstück. Nach den üblichen Betheuerungen von Frankreichs Theilnahme an Griechenlands Wohl und seinen Wünschen für das Gedeihen dieses Landes geht das Aktenstück auf den interessanten Punkt vom Streit der Kandidaturen ein. Danach hat sich Frankreich von Haus aus objektiv verhalten. In Bezug auf den Prinzen Alfred sagt Herr Drouyn, er habe Gründe für die Annahme, daß die britische Regierung der griechischen Nation diesen Prinzen nicht bewilligen werde. Von dem Herzoge von Leuchtenberg wird mit viel Wärme gesagt, seine Herkunft gebe ihm ganz besonderen Anspruch auf die Sympathie der Regierung des Kaisers, und in Wirklichkeit gehöre er nicht zu den Prinzen des kaiserlichen Hauses. Die Darstellung des Ganges der Verhandlungen, welche die Depesche enthält, geht bis zur Verzichtleistung Rußlands auf die Kandidatur Leuchtenberg. Uebrigens datirt das Cirkular vom 4. Dezember, und seitdem ist mancher Tropfen Wasser bergab gelaufen und mancher Tropfen Tinte in diplomatischen Kanzleien geflossen. Vielleicht liegt die Sache heute schon ein wenig anders und jenes Cirkular ist obsolut geworden.

Paris, 19. Dezember. [Neujahrsempfang.] Wie der heutige „Moniteur“ meldet, wird der Kaiser am 1. Januar um 1 Uhr das diplomatische Korps, die großen Staatskörper, die Civilbehörden und die Offiziere der Nationalgarde, so wie die der Armee empfangen.

— [Tagesnotizen.] Die kleine Pyrenäen-Republik im Thale von Andorra hatte seit dem 15. Jahrhundert an dem Toulouser College de Foix zwei Freistellen gehabt, im 17. Jahrhundert aber wieder verloren. Neuerdings hat sie sich nun an die französische Regierung mit der Bitte gewandt, wieder zwei junge Andorrenser in jenes Pensionat aufnehmen zu wollen. Ein kaiserliches Dekret vom 17. d. gewährt diese Bitte, da, wie es in dem Berichte des Ministers heißt, „Se. Majestät gern durch eine huldreiche Verleihung die Freundschafts- und Protektionsbande, welche jene Republik mit Frankreich verbinden, fester schließt“. — General Lorencez wurde gestern von dem Kaiser empfangen und überreichte diesem eine ausführliche Denkschrift über die Lage Mexiko's. — Das am 16. d. M. nach Veracruz abgegangene Paketboot hat 12 Millionen in Gold zur Bestreitung der Bedürfnisse der Armee mitgenommen; eine gleiche Summe soll in einigen Tagen durch ein Transportschiff hinübergeschafft werden. Die Arbeiten an der Eisenbahn zwischen Veracruz und Orizaba wurden am 1. Novbr. angefangen; sie erfordern monatlich etwa 300,000 F. — Prinz Napoleon wird, auf Wunsch des Kaisers, noch vor Neujahr hierher zurückkommen, um den Gratulationsfeierlichkeiten in den Tuilerien beizuwohnen. Er hatte sich, wie man vernimmt, auf seine Besitzung am Genfersee zurückgezogen, um ungestört an der großen Rede, die er in der nächsten Senatssession halten wird, zu arbeiten. Er hat zu diesem Zwecke viele Dokumente theils mitgenommen, theils sich nachschicken lassen. — Herr Mirès hat wieder einen neuen Prozeß, dieses Mal gegen Vicomte d'Anchald und seinen eigenen Schwiegersohn, den Fürsten Polignac, von denen er die ihm ursprünglich angehörende Gerantschaft des „Pays“ und „Constitutionnel“ oder entsprechende pekuniäre Entschädigung dafür verlangt. Man glaubt, daß Herr Mirès diesen Prozeß nicht ohne heimliches Gutheißen des Ministeriums des Innern anhängig gemacht hat.

Italien.

Turin, 18. Dezember. [Das Vereinsgesetz.] Die „Gazetta di Torino“ enthält folgende Note: Einige Blätter melden, daß die Emancipationsvereine eine Reorganisation anstreben, und fügen hinzu, die öffentliche Meinung hege Besorgnisse, indem sie die Absichten des Kabinets nicht richtig erkenne. Einem Jeden, welcher die Herren Peruzzi und Spaventa kennt, werden diese Besorgnisse als grundlos erscheinen. Die Regierung kann nicht umhin, das von dem früheren Ministerium verfügte Auflösungsdekret bis zu dem Tage aufrecht zu erhalten, wo das Parlament über das Vereinsgesetz berathen haben wird. Die Regierung hat Waffen gegen die Faktionen nöthig, jedoch gesetzliche Waffen. Es ist daher wünschenswerth, daß das Parlament sich beeile, den betreffenden Gesetzentwurf zu votiren.

— [Zur römischen Frage.] Dem klerikalen „Monde“ wird unterm 13. Dezember aus Rom geschrieben, der Fürst de la Tour sei in Rom mit einer Sympathie und Hochachtung begrüßt worden, wie man sie schon lange nicht mehr gesehen und über welche die Feinde des heiligen Vaters und Frankreichs bestürzt gewesen seien. Was die Reformen betreffe, so dächten alle vernünftigen Leute, daß die Vergangenheit und der gegenwärtige Zustand Europa's hinlänglich beweise, daß alle Reformen sich viel mehr auf die Verwaltung, die Industrie und das Personal beziehen müssen, als auf politische Einrichtungen. Auch die „Correspondencia di Roma“, die als stets sehr gut unterrichtet anerkannt sei, stelle dies als die Ansicht der römischen Regierung hin. Uebrigens sei im Gesetzbuche Vieles zu ändern; so müsse man z. B. die Milde aufgeben, die bisher oft mehr den Schurken als den ehrlichen Leuten von Nutzen gewesen; im Postwesen sei Manches zu ändern, um die Verbindung mit Frankreich, Spanien, England und Amerika zu erleichtern; der Vertrag mit den Messageries Impériales bereite hier allerdings Schwierigkeiten, doch könne man denselben vielleicht rückgängig machen, Straßen, Wasserleitungen, bessere Wasservertheilung für Rom, Brückenbauten, Beschneidung mancher Auswüchse der Handelsfreiheit, das alles biete genug Stoff zu Reformen. Uebrigens sei es unvernünftig, solche vom Papste zu verlangen, so lange er nicht sein ganzes Gebiet wieder erhalten. Das heiße einem Gefangenen sagen: Gehe spazieren! — Auch die „France“ hat ähnliche Nachrichten aus Rom. Der Papst habe den neuen französischen Gesandten mit ganz besonderem Wohlwollen empfangen und Kardinal Antonelli hat bereits zwei lange Konferenzen mit ihm gehabt und sich, wie es heißt, über mehrere Punkte mit ihm verständigt. Der Kardinal hätte ihm angezeigt, daß schon längst vorbereitete Reformen eingeführt werden sollten, namentlich Reformen im Gerichts- und Postwesen. Herr Latour d'Auvergne hätte dem päpstlichen Stuhl gegen alle Ansprüche des Turiner Kabinets auf Rom und das päpstliche Gebiet vollständig beruhigende Versicherungen ertheilt.

Palermo, 8. Dezember. Die Umtriebe der Parteien nehmen bei uns in großen Maaßstab ihren Fortgang. In Neapel ist unter dem Titel „Napoli“ ein Organ entstanden, welches die Politik de la Guéronnière's vertheidigt, eben daselbst hat Murat einen neuen hochgestellten Agenten gefunden, der von Lucian 500,000 Franken, die er aus bekannter Quelle entnommen, und Tausende von Porträten erhielt, nebst einem Schreiben worin er seine Hoffnung aufs Neue ausspricht.

Rußland und Polen.

Petersburg, 16. Dezember. General Murawiew, Generaldirektor der Apanagen, zu denen bekanntlich einige Millionen Bauern gehören, deren Schicksal für die Zukunft noch nicht genau bestimmt, ist entlassen. Daß er nicht gleich einen Nachfolger erhält, wie das sonst immer Sitte ist, läßt darauf schließen, daß an dem ganzen Departement die längst erwartete Umgestaltung vorgenommen werden soll. — Unleugbar steht jetzt die Eisenbahnangelegenheit auf dem ersten Plan unserer Tagesfragen, aber noch weiß man nicht, wie derselben beigekommen werden soll. Man hat nicht den Muth, an die inländischen Kapitalisten zu appelliren, denn diese möchten sonst bei der Bank die Depots (93 Millionen, wovon 60 Millionen auf Verlangen rückzahlbar) zurückfordern, und diese hat die nöthigen Summen nicht vorräthig. Man spricht darum von einer ausländischen Anleihe, und es hieß, der vor Kurzem ins Ausland gereiste Bankier Capherr sei beauftragt, eine solche zu negoziiren. Mir wird aber jetzt aus bester Quelle versichert, daß diese Reise den bereits erreichten Zweck hatte, in London für 5 Millionen Obligationen der Moskau-Saratower Eisenbahngesellschaft zu placiren, welche Gesellschaft bekanntlich ihren ursprünglichen Plan darauf beschränkt hat, die Strecke von Colomna nach Rjäsan zu bauen. — Auf Befehl des Kaisers ist eine Kommission eingesetzt worden, um Mittel zu finden, wie die Existenz der Mitglieder des orthodoxen Klerus zu verbessern und die Erziehung ihrer Kinder zu sichern sei. (N. Z.)

Petersburg, 20. Dezember. [Telegr.] Der heutige „Invalide“ bringt die Ernennung des bisherigen Staatssekretärs Reutern zum Finanzminister, und die des bisherigen Staatssekretärs Golovnin zum Unterrichtsminister.

Warschau, 17. Dezember. [Der Verschwörungsprozeß.] Die Verhöre und Verhandlungen werden täglich bedeutungsloser, und vermochte selbst die gestern gehaltene Vertheidigungsrede für die zweite Gruppe der Angeschuldigten bei der geringeren Beredsamkeit und Gewandtheit des betreffenden Anwalts nach der Rede Radkowski's nur wenig Interesse zu erwecken. Der Redner betonte, daß Denuncianten keinen Glauben verdienen, und wußte außer den von seinen Clienten selbst vorgebrachten Entschuldigungen wenig neue mildernde Momente beizubringen, was doch Radkowski unter schwereren Bedingungen so gut gelungen war. Noch am glücklichsten erschien die Vertheidigung für einen gewissen Wladislaw Wojtkiewicz, der von Kindheit an viel Unglück durchgemacht zu haben scheint. Unter andern ist sein Vater vor zehn Jahren durch boshafte Maaßregelungen von Seiten eines Bürgermeisters, wie der Sohn glaubt, todt gehetzt worden, und hierin fand der junge Mann einen der Gründe, der geheimen Gesellschaft aus Rache beizutreten. Andrerseits will er wieder der Ansicht gewesen sein, nur einem Handwerkerverein aber keiner Verschwörung beizutreten. Diese Widersprüche wurden von dem Angeklagten noch gesteigert, indem er einmal überhaupt jede Berührung mit der revolutionären Gesellschaft leugnete, ein andermal wieder sein Vergehen gestand und die Richter fußfällig hat, ihn erschießen zu lassen. Der Advokat suchte nachzuweisen, daß W's Geständnisse unter den Einflüssen der langen Haft auf der Citadelle jene verwirrenden Veränderungen erfahren hatten und dieselben kein Urtheil über seine Schuld begründen könnten. Da Niemand etwas von seiner Eidesleistung wisse, so sei anzunehmen, daß er gar nicht zur Gesellschaft gehört habe. Bei dem Schuhmacher Dombrowski, der von dem aus dem Jaroszynski'schen Prozeß bekannten Ignatz Chmielenski unter Versprechungen und mit Geldgeschenken angeworben worden war, wurde dessen geistige Vernachläßigung als Entlastungsgrund benutzt. Bei einem gewissen Filipkowski wurde namentlich hervorgehoben, daß er nur von dem als Hauptdenuncianten aufgetretenen Piwonski (aus der Evans'schen Fabrik, die zu den Angeklagten ein zahlreiches Kontingent gestellt hat) angegeben und beim ersten Besuche des Versammlungsortes der geheimen Gesellschaft von dem Polizeidiener Rakowski arretirt worden sei. Nach Beendigung der Vertheidigung für die zweite Gruppe wurde ebensowenig wie bei der ersten ein Urtheil verkündet, sondern mit dem weiteren Verhör der dritten Gruppe fortgefahren, unter welcher heute ein gewisser Strzelecki die meiste Zeit mit unwichtigen Bekenntnissen ausfüllte. Es scheint, daß die laufende Woche zur Beendigung der Verhandlungen kaum ausreichen wird, doch hat man heute auf erneuten Antrag der Anwälte einige Kürzungen im Verhör eintreten lassen. Es wurde und wird auch viel Unnützes gefragt, wenn auch nicht immer in dem Sinne, wie die Vertheidiger meinen. Der Eindruck des ganzen Schauspiels auf die Masse — man darf so sagen, denn es sind auch Leute aus den niedern Klassen anwesend, namentlich Angehörige der Angeklagten — ist jedenfalls kein schädlicher. Man überzeugt sich, daß solche Leute, wie diese Angeklagten, keinen Beruf haben, das Vaterland in neue Gefahren zu stürzen. Durchführung und Befestigung der Reformen wird allmälich das Programm aller Urtheilsfähigen werden müssen. (Schl. Z.)

□ **Warschau**, 19. Dezember. [Aushebung; Adresse.] Die Aushebung wird, wenn auch mit großen Schwierigkeiten, fortgesetzt. Der Gendarmerieoberst Koczynski hat Befehl erhalten, sie im Verhältniß von 10 zu 1000 fortzuführen. Die Aushebungskommission soll theils aus Mitgliedern der Kommission des Innern, theils aus Mitgliedern der Untersuchungskommission zusammengesetzt sein. Die von ihr bezeichneten Personen wird man, wenn man ihrer nicht anders habhaft werden kann, auf der Straße aufgreifen. — Man geht jetzt damit um, gesetzlich festzustellen, unter welchen Umständen die Verhaftung eines Geistlichen statthaft ist. — Aus Petersburg ist die Nachricht eingegangen, daß der Senat sich für Freilassung der verhafteten podolischen Edelleute ausgesprochen habe. — Die Adresse des Minsker Adels lautet:

„ . . . Zum ersten Mal erhoben wir zu Ew. Maj. unsere Stimme, indem wir um Befreiung der Bauern baten. Unsere Bitte fand in dem edlen Herzen Ew. Maj. Gehör, und die jahrhundert alten Fesseln fielen. Gleichberechtigung aller Stände und Bekenntnisse, Freiheit des Gewissens, Institutionen, gestützt auf den Geist und die Traditionen der Nation, das sind die Hauptbedingungen der Gesellschaft, das sind die nothwendigen Folgen des Werkes Ew. Majestät.

Je trauriger der gegenwärtige Zustand des Landes, je mehr die Bedürfnisse der Nation erkannt sind, desto mehr wenden sich die Gemüther der Vergangenheit zu, und sehen in der Wiedervereinigung des Landes mit Polen ihr einziges Heil.

Das ist jetzt, hoher Herr, unser einziges Flehen. Sein Aussprechen ist ein Akt der Treue gegen Ew. Majestät. Der Monarch, der durch die Befreiung des Volkes sich zum Ausdrucke des göttlichen Willens gemacht hat, kann diesen nicht verkennen in der Stimme der unglücklichen Nation.“

Türkei.

Konstantinopel, 4. Dezbr. Der allmächtige Günstling, der

---

der Imam seine Vorlesung, und sämmtliche Derwische erhoben sich nun, um durch eine kleine Gitterthür in den bis dahin immer noch frei gebliebenen innern Raum und zwar, um zunächst an die Säulen zu treten. Es waren mit dem Superior wohl 17 an der Zahl, von verschiedenem Alter, Keiner über 40, der Jüngste kaum 15 Jahre zählend. Alle waren gleichmäßig bekleidet, nämlich ein schwarzer wollener Rock, mittelst eines Strickes um den Leib gehalten, bedeckte diesen bis an die Knie; über ihm trug Jeder einen schwarzbraunen leichten, äußerst faltenreichen Mantel nach Art eines Weiberrocks, und umgürtet. Die Füße waren nicht bekleidet, auf dem Kopfe hatten Alle eine cylinderförmige Mütze von grauem Kameelhaar, die über einen Fuß lang, oben ein wenig spitz zulief und die ungraziöseste Kopfbedeckung ist, die ich je gesehen habe. Sie mag auch wohl dazu beitragen, dem Gesicht einen so fahlen Ausdruck zu geben, als ich an den Derwischen beobachtete, eine Bläße, die auch ihren Grund in dem häufigen Genuß des Opium haben kann, den diese Schwärmer essen, um sich dadurch in Verzückung zu versetzen. Sie stützen sich dabei auf das Beispiel ihres Stifters Mewlana, der 14 Tage lang, ohne Speise zu sich zu nehmen, seine angreifenden Drehübungen fortsetzte und durch diese Anstrengung in Entzückung fiel, in welchem Zustande Gott und der Prophet ihm durch ihre Offenbarungen die Stiftung der Sekte befohlen haben sollen. Böse Zungen behaupten übrigens, daß auch der Genuß des Weines von den Derwischen durchaus nicht verschmäht würde.

Niemals habe ich einen schöneren Kopf gesehen, als dem des Imam, der nun, umgeben von seiner ascetischen Schaar, mit dem Sprechen der Gebete anhub, die dem eigentlichen Gottesdienst vorangehen. Dieses interessante und geistreiche Gesicht erinnerte mich lebhaft an Corregio's Bild im Berliner Museum. Nach Beendigung des kurzen Gebets warf sich die ganze Versammlung platt auf den auch hier mit einer Binsenmatte bedeckten Boden, diesen dreimal mit der Stirn berührend, und erhob sich dann in gleichem Tempo, um dasselbe Manöver noch 5 bis 6 Mal durchzumachen, wo die Musik, die bis dahin geschwiegen hatte, in einer klagenden Weise, zu der eine Handtrommel den Takt angab, einfiel. Ich habe schon erwähnt, daß diese auf dem Chor placirt war, da sie aber gerade über der Eingangsthür Platz genommen, nächst der wir kauerten, so konnte ich sie leider nicht sehen, vermuthe aber, daß es 7 arabische Künstler gewesen, welche eine Handtrommel und 6 Instrumente exekutirten, deren Töne mit denen unserer Klarinette und Pfeifen Aehnlichkeit hatten. Es war aber eine so eigenthümliche Musik, daß sie jedes europäische Ohr beleidigen mußte, und nur die Heiligkeit des Ortes konnte uns verhindern unserer Lachlust freien Lauf zu lassen. Um so mehr bedurfte es großer Anstrengungen unsrerseits, als bald darauf der näselnde Gesang einiger Vorsänger diese abscheuliche Musik zu begleiten anfing.

So wie diese herzerhebenden Klänge sich vernehmen ließen, ordneten sich mit Ausnahme des Imam und zweier älterer Derwische, denen die Rolle von Anordnern zukam, die übrigen, um, der jüngste zuerst, ihre eigenthümlichen Drehungen auszuführen. Auf einen leisen Wink des Imam trat der jüngste Derwisch nun vor ihn, machte eine tiefe Verbeugung und fing an, sich plötzlich im Kreise zu drehen, wobei er die Hände ausstreckte und den Kopf mit halbschlossenen Augen etwas zurücklehnte. Er bewegte sich dabei längs den Säulen, immer langsam mit einem der nackten Füße über den andern tretend, nach dem Takte der Musik vorwärts. Dabei fuhr die Luft in seinen großen Mantel und dehnte den untern Rand einige Ellen aus. Als er einige Schritt entfernt war, stand der zweite Derwisch auf, und fing nach einer Verbeugung vor dem Imam auch seinen Tanz an, und bald folgten in kurzen Zwischenräumen sich auch die anderen, so daß bald die ganze Versammlung mit Ausnahme der drei genannten Personen in dieser drehenden Bewegung war. Die beiden Anordner gingen ab und zu, um hier und da einen Säumigen zu größerer Anstengung zu ermahnen, dort einen anderen, der nicht genau seinen Abstand hielt, in seine Reihenfolge zu bringen, in harter Weise ermunterten sie namentlich einen Derwisch, der vermuthlich wegen eines lahmen Fußes nicht recht vorwärts konnte, seine Pflicht zu thun. Ich bewunderte, wie die Dreher diese anstregende Uebung so lange aushalten konnten, denn mindestens eine halbe Stunde lang bewegten sie sich so im Kreise herum, und ich sah Niemand schwindlich werden. Uebung von Jugend auf soll ihnen übrigens eine gewisse Routine darin geben.

Nach Verlauf dieser Zeit, als das Aufhören des Gesanges der Vorsänger das Ende der Feier verkündete, hielt der erste der Derwische, vor dem Imam angelangt, plötzlich in seiner Drehung an, verbeugte sich vor ihm, wobei die in seinem Mantel noch enthaltene Luft ihn lächerlicher Weise zu einer unfreiwilligen Drehung nöthigte, und nahm dann seinen alten Platz kauernd wieder ein. Nach und nach kamen auch die anderen Derwische wieder zur Ruhe, wobei die beiden Alten große Aufmerksamkeit darauf verwandten, daß Niemand früher, als in seiner Reihenfolge zur Verbeugung gelangte. Trotz der halbstündigen Drehung, setzte sich ein Jeder, sobald er an seinem Platze angelangt war, so ruhig, als sei nichts vorgefallen, auf diesen.

Für heute war die Feier, welche wohl über eine Stunde gedauert hatte, beendigt. Während der angreifenden Fasten des Ramasan werden die Drehübungen nur einmal durchgemacht, sonst aber beginnen dieselben nach einer kleinen Pause von Neuem und sollen die Opfer derselben alsdann, durch die übergroße Anstrengung und Schwindel, mit Schaum bedeckt, in den wahnwitzigen Zustand verfallen, in welchem der Prophet sich ihnen offenbaren will. Heute sah ich davon nichts, sondern, nachdem noch eine Reihe von Gebeten abgehalten war, wobei das übliche Hinwerfen nicht fehlte, entließ der Imam die Versammlung, die sich in ihr Kloster zurückbegab, und gewiß sehnlich den baldigen Sonnenuntergang erwartet haben wird, um sich für die erlittenen Strapazen schadlos zu halten.

Auch wir brachen nunmehr, nachdem wir uns am Eingange unserer Stiefeln wieder bemächtigt und dieselben angezogen hatten, auf und kehrten nach Pera zurück, nicht sehr befriedigt von dem Schauspiel, das wir gesehen, und im Grunde unseres Herzens die armen Fanatiker bedauernd, von denen gewiß der größere Theil mehr durch den Willen ihrer Angehörigen in der Jugend gezwungen worden ist, in den Orden zu treten, als daß der eigne freie Willen dabei maaßgebend gewesen. Ich fand auch, als ich mit meinem aufgeklärteren türkischen Bekannten diesen Besuch besprach, daß diese selbst sich lustig machten über die Art von Gottesverehrung, immer aber noch stehen die drehenden Derwische in höherem Ansehn, als die sogenannten heulenden, welche ein Kloster in Scutari besitzen, zu dem mir aber der Eintritt leider nicht gestattet wurde.

bisherige Alleinherrscher des Reichs und sein böser Dämon, Mehemmed Aali, Großadmiral, Großmarschall und Inhaber vieler andern höchsten Würden und Aemter, ist in seinem Sturz begriffen. Wie eine Klette hatte er sich auf Grund zweifelhafter Verdienste an den Sultan seit dessen Thronbesteigung gehängt, hatte ihn mit einem verwickelten Gewebe von Kabale und Täuschungen umgarnt, hatte ihn, indem er in dem kaiserlichen Palast wohnte, so zu sagen keine Stunde aus den Augen gelassen, und war somit zum alter ego desselben geworden. Jeder indessen, der ausschließlich den Ton angeben will, findet über kurz oder lang seinen Meister. Sia Pascha zeigt sich als der seinige. Das Schutz- und Trutzbündniß, welches der besorgte Admiral, sogleich nach der Rückberufung des gefährlichen Rivalen, mit seinem ehemaligen Widersacher, dem Großwessir, geschlossen, hat beiden nur Geld eingetragen, kann sie aber nicht vor dem Verlust ihrer Macht retten. Fuad Pascha, schlau und geschmeidig, hält sich wahrscheinlich länger. Als er die Ueberzeugung gewonnen, daß der enthusiastische Beherrscher der Gläubigen, seiner alten geistig verknöcherten Räthe überdrüssig, jüngere ihm in der Idee verwandte Stützen des Thrones sich erwählen würde, gab er ungesäumt seine eigenen ehrgeizigen Plane vorläufig auf, warf sich der Länge nach in den Staub, und betete inbrünstig die neue Glückssonne in der Gestalt des jungen Sia Pascha an. Der Großadmiral dagegen, ein ganz ungebildeter dünkelhafter Emporkömmling, durch den gehabten Erfolg geblendet, leistete Widerstand. Vor einigen Tagen, nach einer bis tief in die Nacht verlängerten Konferenz mit Sia Pascha, ließ der Sultan den Admiral wecken und zu sich bescheiden. Er überhäufte ihn mit den bittersten Vorwürfen, und in den heftigsten Zorn versetzt, von dem Gedanken, daß der Günstling der Urheber der über den Verstand des Großherrn umlaufenden gehässigen Gerüchte sei, ertheilte er ihm eigenhändig eine sehr nachdrückliche korrektionelle Züchtigung. Darnach wurde Mehemmed Aali eines seiner liebsten Aemter, des Münzministeriums, entsetzt und dasselbe einem Schützling Sia Pascha's, Emin Bey, übertragen. Bei einer anderen Gelegenheit hatte der Sultan einmal geäußert, daß er da und dort kleine Veränderungen in seinem Köschk an den europäischen süßen Wassern, seiner ehemaligen kronprinzlichen Wohnung, angebracht wissen möchte. Der Admiral vollzog den Wunsch nach seiner Art, überdeckte alle Räume mit kostbaren Fresken, Gold und Juwelen, ließ massive mit künstlichem Schnitzwerk verzierte Mahagonithüren verfertigen, und bestellte ein märchenhaft theures Mobiliar. Ehe jedoch das Ganze vollendet war, besuchte Abdül-Asis in seiner Begleitung die Arbeiten. Der Monarch staunte über die unziemliche und unverantwortliche Pracht in welche man seine Reminiscenzen zu hüllen gewagt hatte. Einige sehr ungnädige Fußtritte belehrten den Admiral daß er die großherrliche Idee verkehrt aufgefaßt habe. Dann verfuhr der Monarch allerhöchstselbst als Vandale, indem er die Spiegel und Stukkaturen zerschlug, die Fresken und die Vergoldung zerkratzte, die Thüren und Möbel in das Feuer werfen ließ. Seitdem hütet er als angeblicher Kranker seine Gemächer und läßt sich vor Niemandem mehr blicken. Der Sultan inzwischen verfolgt auf Betrieb Sia Pascha's sein Opfer immer hartnäckiger. (A. Z.)

Amerika.

Newyork, 12. Dezbr. [Neueste Nachrichten.] Nach in London eingetroffenen Berichten von vorstehendem Datum hatte sich General Jackson mit General Lee in Fredericksburg vereinigt. Dem General Bnrnside war der Uebergang über den Rappahannock geglückt. Die Unionisten hatten die Konföderirten von Fredericksburg vertrieben. Es wurde ein Angriff auf Richmond erwartet. — Die französische Regierung hatte den Präsidenten Lincoln davon unterrichtet, daß sie jeden Vermittelungsversuch aufgegeben habe. — Die in der letzten Zeit gepflogenen politischen Korrespondenzen sind veröffentlicht worden. — Der nordamerikanische Gesandte in London, Adams, schrieb im vergangenen Oktober an den Staatssekretär des Aeußern, Seward, daß Lord Russell auf seine Interpellation, betreffend eine von Gladstone gehaltene Rede, geantwortet habe: England habe nicht die Absicht, eine andere Politik anzunehmen, wolle vielmehr bei dem Principe der Neutralität beharren; über das aber, was die Zukunft berühre, könne er nichts sagen. — Seward schrieb im November an Adams: Eine Partei in Europa sei Amerika jetzt feindlicher gesinnt als je; aber die Union sei stark genug, um jeder Intervention widerstehen zu können. — Seward schrieb dem nordamerikanischen Gesandten in Paris, Dayton, Amerika habe das Recht, darauf zu bestehen, daß Frankreich den Krieg mit Mexiko nicht dazu benutze, dort eine anti-republikanische oder anti-amerikanische Regierung einzusetzen, oder eine in diesem Sinne bestehende Regierung oder Macht aufrecht zu erhalten. Da Frankreich solche Absichten geleugnet, könne Amerika abwarten. — Der russische Minister des Auswärtigen, Gortschakoff, schrieb am letzten Oktober dem nordamerikanischen Minister, daß die Hoffnung auf Wiederherstellung der Union immer geringer werde. Rußland betrachte die Trennung als ein großes Unglück.

Militärzeitung.

Italien. [Zustände des italienischen Heerwesens.] Die „Rivista militare italiana", das erste italienische Militärblatt, enthält einen größeren, von einer ungemein scharfen Selbstbeurtheilung zeugenden Artikel über die allmälige Verstärkung und den zeitigen Zustand der italienischen Armee, dessen wesentlicher Inhalt etwa in Folgendem besteht: Im Jahre 1860 hatte Italien wenig über 100,000 Mann Truppen. Von Toskana wuchsen 18,000 Mann zu, welche jedoch in Beziehung auf Ausbildung und Disziplin Einiges zu wünschen übrig ließen; die in der Emilia errichteten Truppen zählten 14 Infanterie-Regimenter, 5 Jägerbataillone, 2 Reiter-Regimenter und einige Batterien; dieselben waren aber noch durchaus im Werden begriffen und die Offiziere dabei stark mit Abenteurern gemischt. Diese Truppenkörper wurden allmälig durch Tausch piemontesischer Offiziere und Soldaten verbessert. Zugleich ward die Verwaltung geregelt, man kaufte Waffen, richtete neue Werkstätten ein und baute neue Festungen. Erst nach Eroberung Neapels konnte man an eine Vermehrung der Armee denken. In der neapolitanischen Armee hatte man sich indeß getäuscht, sie besaß ihren durchweg selbstständigen Charakter und ließ sich nicht verschmelzen. Selbst jetzt noch herrscht in den aus derselben hervorgegangenen Truppenkörpern Hang zur Desertion und Verschwörung, die alte neapolitanische Erbsünde. Auch die Freiwilligen Garibaldi's waren eine Verlegenheit, besonders wegen der Ansprüche der Offiziere gegenüber denen der piemontesischen Armee, doch machte sich die Verschmelzung schließlich wegen der vielen Neuorganisationen und Beförderungen noch gut genug. So sind jetzt 300,000 Mann unter den Waffen; mehr würde nur die Zahl der Unbrauchbaren und Unzuverlässigen vermehren. Es ist besser, langsam vorwärts zu gehen, um eine ganz gute Armee zu erhalten. Mit Banden wirft man die Oestreicher nicht aus Italien und ein tüchtiges Heer läßt sich nicht improsiren. Die italienische Armee hat gute höhere Offiziere, aber die Subalternen lassen noch viel zu wünschen übrig, ebenso die Unteroffiziere. Unter den alten Soldaten sind zu viel Neapolitaner, unter den jungen zuviel Rekruten aus Gebieten, welche früher noch nie Soldaten gestellt haben. Mit diesem Chaos auf Rom und Venedig loszugehen, wäre ein Unsinn. Vor der Hand sind noch die Desertionen unter den Neapolitanern, sowie unter den Rekruten von Mittelitalien häufig, allein es steht zu hoffen, daß die strengen Gesetze auch gegen die Anstifter zur Desertion dieselbe beschränken werden. — Die Bekämpfung der Räuber in Unteritalien ist übrigens kein so großes Unglück, denn dieser Kampf ist für die italienische Armee ebenso eine Schule, wie Algier für die französische. — Die Flotte endlich zählt zwar weniger Kriegsschiffe, dafür aber mehr Geschütze als die östreichische. Noch müssen namentlich Flottillen kleinerer Fahrzeuge gebaut werden, welche sich auseinandernehmen und leicht wieder zusammensetzen lassen, um sie seiner Zeit in den Gardasee zu schaffen.

Rußland. [Verbesserungen im Militärwesen.] Das Komité für Verbesserungen im Militärwesen, welches bis jetzt bei dem abgesonderten Gardecorps bestanden hat, ist aufgelöst worden, wogegen ein anderes unter dem Namen „Specialkomité für Organisation und Ausbildung der Truppen" gebildet werden soll, welchen die Aufgabe gestellt wird, alle über die praktische und theoretische Ausbildung der Truppen überhaupt, über die Bewaffnung, Ausrüstung und Organisation derselben, sowie über den inneren Dienst auftauchenden Fragen zu prüfen und zu begutachten. In diesem Komité vereinigt sich daher die ganze Thätigkeit bei Abfassung der Militärreglements und Handbüner. Der Präses und Vicepräses dieses Komité's werden vom Kaiser ernannt. Die Mitglieder sind permanente oder wechselnde. Zu den permanenten Mitgliedern gehören der General du jour, und der Generalquartiermeister des Generalstabs des Kaisers, der Direktor der Kanzlei des Kriegsministeriums, die Chefs der Stäbe des Generalfeldzeugmeisters, des Generalinspekteurs, des Geniewesens und des Inspekteurs der Schützenbataillone; zu den wechselnden: die Militärchefs und Generale, welche, nachdem sie ein Jahr oder länger Mitglieder des Komité's gewesen sind, wechseln. Außerdem dürfen noch andere Personen, welche durch ihre Kenntnisse nützlich werden können, zu den Sitzungen des Komité's hinzugezogen werden.

England. [Das Militärhospital zu Netley; Küstenbefestigung.] Das für die Aufnahme von, aus den entfernten Kolonien oder auswärtigen Kriegsschauplätzen in England anlangenden Kranken und verwundeten zu Netley bei Southampton Water erbaute große Militärhospital schreitet rasch seiner Vollendung entgegen und wird bis gegen 5000 Betten aufnehmen können. Die Gesammtkosten werden inkl. der inneren Einrichtung auf nahe an 2 Millionen Thaler veranschlagt. — Die Land- und Küstenbefestigung zum Schutze der Themse-Einfahrt und damit der Hauptstadt, sind auf den Küsten von Kent und Essex nunmehr soweit vorgeschritten, daß zu Shornmeade, Coalhouse Point, Isle of Grain, Harrison Point, Folly Point, Darnetneß, Bishops Marsh und Allhallows selbstständige Forts errichtet werden, letztere mit besonderer Rücksicht auf die Docks von Chatham am Dedway. Wie es heißt, sollen diese sämmtlichen Befestigungen ähnlich denen von Milfort, mit den schwersten Armstrong-Geschützen armirt werden. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. Dezember. Vorgestern fand hier die Wahl des Vorstandes für den Ehrenrath der Rechtsanwälte in Stelle des verstorbenen Rechtsanwalt Justizrath Boy statt. Dieselbe fiel auf den Justizrath Zembsch von hier als Vorsitzenden und Rechtsanwalt Otto von Meseritz als Stellvertreter.

— Ein galizischer Landtags-Deputirter, Zahorojko, ist wegen Diebstahls von Sensen angeklagt, und der Gerichtshof hat die Anklage als begründet angenommen — erzählt der „Nadwislanin".

— [Zur Nachahmung.] Früher pflegten die Stammgäste der Hartwig Kontrowiczschen und Moralschen Destillation an einem Tage vor Weihnachten für ihre gute Kundschaft während des ganzen Jahres einen freien Trunk zu haben. Natürlich ging es an diesem Tage etwas wild in und vor beiden Destillationen zu, so daß polizeiliches Einschreiten sehr oft nöthig wurde. In diesem Jahre haben beide Destillateure den löblichen Entschluß gefaßt, diesen freien Trunk nicht mehr zu gewähren, sondern gegen gewisse Karten am 23. Dezember an 800 Arme diverse Lebensmittel, als Brot, Speck, Reis u. s. w. zu vertheilen. Man darf neugierig sein, ob die in ihren scheinbaren Rechten schwer gekränkten Stammgäste der beiden Destillationen mit dieser Umänderung zufrieden sein werden. Jedenfalls ist es gut, daß durch diese Maaßregel, die im nächsten Jahre nichts Auffallendes mehr haben wird, der arbeitenden Klasse ein Arbeitstag erhalten bleibt.

— [Gutsverkauf.] Das Rittergut Glupon, im Buker Kreise, ist von dem bisherigen Besitzer, Herrn v. Kaminski an Herrn Asch auf Lubowice für 180,000 Thaler verkauft worden. Letzterer hat gleichzeitig Lubowice verkauft.

— [Photographien.] In diesen Tagen hatten wir Gelegenheit äußerst sauber ausgeführte Photographien zu sehen, die aus dem Atelier des Herrn Siewert am Wilhelms-Platz hervorgegangen sind. Obgleich dieses Atelier noch nicht lange besteht, hat es doch schon eine recht ansehnliche Bekanntschaft erlangt.

— [Schachklubb.] In der am vergangenen Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung des Schachklubbs wurde beschlossen, das schon seit Langem besprochene Schauturnier in der ersten Versammlung des nächsten Jahres (Sonnabend den 2. Januar) in's Leben treten zu lassen und zwar unter acht Kämpfern. Durch das Loos wurden für den ersten Gang die folgenden acht Herren als Gegner bestimmt: I. Partie: Hauptmann Schmidt und Dr. Gottschall, II. Partie: Kaufmann Liboff und Kaufmann Wolff, III. Partie: Dr. Oppler und Maurermeister Praußnitz, IV. Partie: Kaufm. Friedmann und Dr. Jutrosinski.

Als Preis ist für den Sieger ein elegantes Schachspiel nebst Brett bestimmt worden.

— [Konditoreien.] Von den hiesigen Konditoreien zeichnen sich besonders in Bezug auf Reichhaltigkeit der Weihnachtsausstellungen aus die Beely'sche in der Wilhelmsstraße und Pfitzner'sche am Alten Markte. Was nur irgend zur Ausschmückung der Weihnachtsbäume und zu anderen Zwecken dienen kann, ist an beiden Orten in reichlicher Auswahl vorhanden. Ganz besonders ist der Königsberger Marzipan eigner Fabrik der Pfitznerschen Konditorei zu empfehlen; derselbe ist sehr wohlschmeckend und wird dabei zu dem billigen Preise von 20 Sgr. pro Pfund verkauft; man findet ihn in den verschiedensten Formen, in kleinen Herzen, Sternen u. s. w., sowie in Sätzen, und zwar bei dem bedeutenden Absatze täglich frisch gefüllt.

— [Weihnachtsverkehr.] Wie gewöhnlich vor Weihnachten, versehen bereits seit acht Tagen viele dazu beurlaubte Chargirte aus den verschiedenen hiesigen Truppentheilen den Dienst der Kondukteure bei der hiesigen Postverwaltung, während die Kondukteure bei dem zur Weihnachtszeit stark anwachsenden Güterverkehre zur Expedition u. s. w. verwandt werden. Die betreffenden Chargirten erhalten außer ihrem gewöhnlichen Traktemente 20 Sgr. täglich von der Postverwaltung. — Zur Erleichterung des Publikums und zur Verminderung des Andranges bei den Packetannahmestellen des hiesigen Postamtes ist für die Zeit vom 20. bis 24. Dezember eine zweite Annahme-Expedition für abzusendende Packete ohne deklarirten Werth, gleichviel ob solche frankirt oder unfrankirt sind, in der Gr. Gerberstraße Nr. 33, im Grätz'schen Hause, eingerichtet. Dieselbe ist von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends geöffnet.

— [Theater.] Ueber die gestrige Vorstellung der „Hochzeit des Figaro" von Mozart, dieser komischen Oper von unvergänglicher Klassicität, beziehen wir uns auf unser neuliches Referat. Die Besetzung war genau dieselbe. Aber als eine sehr dankenswerthe Zugabe dürfen wir die Tänze bezeichnen, welche vor der Ouverture und nach dem Schluß der Vorstellung ausgeführt wurden. Die Gebrüder Kirâlfy bewährten sich als sehr tüchtig geschulte Tänzer, welche das Entrechat, den Hacken- und Spitzentanz sowie die Pirouette gut beherrschen. Dabei verstehen die Herren recht wohl ein wildes, sarmatisches Feuer aus allen ihren Tanzfiguren hervorleuchten zu lassen. Frl. Haniola ist eine recht anmuthige Erscheinung, bei der aber die graziöse Beweglichkeit noch hin und wieder zu vermissen ist.

— [Naturmerkwürdigkeit.] Blühende Pfirsiche, die eine Käite von 17½ Grad überdauert haben, dürften in unsern Gegenden den größten Naturseltenheiten zuzuzählen sein. Wir wurden gestern durch Zusendung einiger Zweige, bedeckt mit duftenden zarten Pfirsichblüthen (aus dem Garten des Herrn Baarth) erfreut.

— [Das optische Waarenlager] der Gebr. Pohl in der Wilhelmstraße Nr. 9 bietet auch zu diesen Weihnachten eine reiche und vortreffliche Ausstellung von allen in dies Fach schlagenden Artikeln. Die eleganteſten Theater-Perspektive, Stuben- und Fenster-Thermometer, Barometer, feine Reißzeuge, Mikroskope, Lupen, Lorgnetten in den verschiedensten Fassungen u. s. w. findet man hier in der reichhaltigsten und geschmackvollsten Auswahl. Nicht genug zu empfehlen ist das ungemein reichliche Steroskopenlager der Gebrüder Pohl. Gerade in diesem Fache hat die renommirte Handlung durch ihre weitverzweigten Verbindungen stets die reichlichste Auswahl des Schönsten, Neuesten und Geschmackvollsten vorräthig, wie man es selten in einer Provinzial-Stadt finden wird.

— [Die Straßenpassage] ist bei dem jetzigen Wetter, bei dem es theilweise schneit, theilweise thaut, eine wirklich trostlose. Außer demjenigen weichen, halb gethauten Schnee, welcher täglich fällt, liegen auf den Straßen noch große Berge von dem früheren konsistenten Schnee, welcher allmälig durch Einwirkung von Wind und Wetter zu Wasser wird. Ganz besonders auf dem Weihnachtsmarkte ist die Passage in einem solchen Maaße ungangbar, daß eine Weihnachtswanderung durch die Budenreihen auf dem alten Markte gerade nicht zu den Annehmlichkeiten der „fröhlichen Weihnachtszeit" gehört. Jedenfalls müßte wenigstens hier für Straßenreinigung sowohl im Interesse der Verkäufer als Käufer gesorgt werden.

— [Mord.] Vom Schwurgerichte zu Ostrowo wurden am 18. Oktober d. J. nach dreitägiger Verhandlung die drei Wirthe: Thomas Kokot, Anton Mlynarz und Nikolaus Kokot zu Roszki für schuldig befunden, am 6. August den Ausgedinger Joseph Wolniak ermordet zu haben. In Folge dessen wurden Th. Kokot und Anton Mlynarz zur Todesstrafe, Nikolaus Kokot zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Dagegen hatten die beiden ersteren die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, und das schwurgerichtliche Erkenntniß nach zwei Richtungen hin prozessualisch bestritten. Diese Beschwerde gelangte am 17. Dezember d. J. zur Verhandlung vor dem Kriminalsenat des Obertribunals, wurde aber als unbegründet zurückgewiesen.

— [Galgenhumor.] Einem Bauern in der Nähe Posens wurden neulich zwei hübsche Schweinchen gestohlen. Schon hatte er sich nach vielen vergeblichen Nachforschungen über den Verlust getröstet, als er eines Tages ein wohl emballirtes Packet erhielt, in welchem sich die beiden Schwänzchen und die vier Ohren seiner lieben Pfleglinge befanden. Wie man sieht, hat der Dieb der beiden Schweinchen gerade nicht brüderlich getheilt; jedenfalls fiel die Parte des Bauern doch etwas zu dürftig aus.

W Borek, 19. Dez. [Todesfälle; eine Ueberraschung.] In unserer Gegend hat der Frost in voriger Woche mehrere Menschenleben zum Opfer gefordert. Zwei arme Handelstreibende, welche mit ihren Bündeln auf dem Rücken einen Jahrmarkt in der Nähe besuchen wollten, und zu diesem Behufe sich Nachts vorher auf die Reise begeben hatten, wurden andern Tags auf der Straße erfroren vorgefunden. Nachdem sie sofort nach dem nahe gelegenen Dorfe gebracht, wurden die möglichsten Wiederbelebungsversuche angestellt, leider aber ohne Erfolg. In Sandberg, einem Städtchen in unserer Nachbarschaft, feierte ein junger Mann, Reservist (vermuthlich ein zur Disposition Beurlaubter) vorgestern seine Hochzeit, als er unmittelbar nach der Trauung die Ordre erhielt, sich binnen 8 Tagen wieder einzustellen. Wie dem jungen Paare hierbei zu Muthe wurde, läßt sich wohl von selbst denken.

L Jaraczewo, 20. Dez. [Lebensgefährliche Mißhandlung.] Ich bin heute im Stande, Ihnen Näheres über den gestern erwähnten Vorfall in Niedzwiady mitzutheilen. Der Einlieger George Pankusch aus Lugi kehrte von dem hiesigen Markte auf einem mit vielen Personen besetzten Wagen zurück. Als er an das Hofthor zu Niedzwiady kam, fuhr aus demselben gerade ein mit einem langen Balken beladener Wagen heraus, so daß der Weg versperrt war. Der Wagen des Pankusch war daher genöthigt, über einen Graben und ein Stück Feld einen Umweg zu machen, wobei er wahrscheinlich seinen Unwillen in ziemlich heftigen Worten ausdrückte. Dadurch gereizt rief der Waldläufer Joachim Hoffmann, man sollte den „deutschen Hund" züchtigen, worauf ein Kerl dem Pankusch mehrere Hiebe versetzte, so daß er besinnungslos hinfiel. Auch der auf seinen Hülferuf herbeigeeilte Tagelöhner Martin Urbanski erhielt einen Hieb über den Kopf, der ihn zu Boden streckte. Beide, Pankusch und Urbanski, leben zwar noch, es wird aber an ihrer Rettung sehr gezweifelt.

‡ Koźmin, 21. Dez. [Seminarbau; offene Arztstelle.] An dem hiesigen Schloßbau werden Aenderungen beabsichtigt, die wenn sie diesen Absichten entsprechend ausgeführt werden, dem Seminargebäude gewiß zum Vortheil gereichen werden. Es soll nämlich die nach der Hofseite stehende Wand des nördlichen Flügels abgebrochen und neu aufgeführt werden. Nach Westen zu begrenzt das Schloß eine Mauer mit einem Thurm. Diese Mauer soll abgebrochen und durch einen eisernen Gitterzaun ersetzt werden. Diese Aenderung wird dem Seminarhofe frische Luft, Aussicht und dem Gebäude nach Außen hin Ansehen geben. Zu gleicher Zeit werden dadurch die Einrichtungen beseitigt, die nicht zu entbehren, denen man aber stets einen abgelegenen Platz anweist. Der um das Schloß führende Wallgraben soll zugefüllt und der Raum zu Gartenanlagen eingerichtet werden. Die bis jetzt zur Turnanstalt bestimmte Orangerie wird Vorrathsraum für den Oekonomen und es wird eine neue Turnanstalt gebaut. Ebenso soll auf dem Schloßhofe noch ein zweiter Brunnen erbaut werden. Sie sehen, daß man dem Ausbau eine eingehende Sorgfalt widmet

Wegen Besetzung der durch den Abgang des Dr. Horwitz vakant werdenden Arztstelle hat der hiesige Magistrat in mehreren Blättern eine Bekanntmachung erlassen. In der heutigen Zeitung versucht Jemand unter der Firma „Wir" zu erklären, es sei ein „Unseren Wünschen entsprechender Arzt" vorhanden. Das „Wir" und das „unseren Wünschen entsprechend" kann natürlich den allgemeinen Wunsch, durch den sich der Magistrat zu seiner Anzeige bestimmen ließ, nicht entkräften und wir hoffen auch, es werde der gedachten Anzeige des „Wir" weiter keine Bedeutung beigemessen werden.

x Von der Orla, 19. Dezember. [Kreistag.] Der gestern in Krotoschin abgehaltene Kreistag wird durch seine Beschlüsse lange Zeit den Kreiseingesessenen Stoff zur Unterhaltung geben. Diese Beschlüsse sind von großer Tragweite, weil sie von dem Kreise für geraume Zeit bedeutende Anstrengungen erfordern werden, da sämmtliche Chausseeprojekte nicht nur nicht genehmigt worden sind, sondern auch ein neues Projekt hinzugetreten ist, nämlich die Chaussee von Sulmierzyce über Zduny nach Kobylin resp. Pogorzella und Sandberg. Der Kreis wird in einigen Jahren nach allen Richtungen hin mit Chausseen durchschnitten sein und im Ganzen gegen 27 Meilen solcher Straßen besitzen. Wollte dann nur die landwirthschaftliche Produktion mehr als bisher vorwärts schreiten, an Absatzstraßen fehlt es nicht mehr! Es wurde ein vereinzelter Versuch gemacht, den Chausseebau bis zur definitiven Entscheidung über die Richtung der Eisenbahn auszusetzen, aber die Versammlung ging darauf nicht ein und genehmigte schließlich die Ausführung des Chausseeprojektes einstimmig. Zur Berathung hatten sich überhaupt 26 Mitglieder eingefunden, von denen fünf bis zu 5 Stimmen hatten, so daß im Ganzen 37 Stimmen vorhanden waren, die sich mit 19 auf die Deutschen und mit 18 auf die Polen vertheilten. Der Tagesordnung folgend, wurde Prinz Reuß auf Raschkow und Rohrmann auf Pogorzella eingeführt. v. Studnitz hat das Gut Wrotkowo bereits wieder an Kennemann auf Klenka verkauft und dieser ließ sich durch Buttel auf Wykow vertreten. Zur Kommission für die Einkommensteuer wurden gewählt Borrmann-Lipowice, Freitag-Trzebowo, Buttel-Wykow, v. Chelkowski-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Kuklinowo, v. Mycielski-Wziąchow und Kubale in Krotoschin. Bei der Kommission für die Klassensteuer-Reklamation schieden aus die Bürgermeister Rex und Sauer und wurden gewählt der Bürgermeister Schmidt-Pogorzella und Kaufmann Meizner-Zduny. Zu Civilmitgliedern für die Kreisersatz-Kommission wurden gewählt Borrmann auf Lipowice, Bürgermeister Rex in Kozmin, Bürgermeister Schmidt in Pogorzella und Grundbesitzer Sauer in Raschkow. Zur Abschätzung von Brandschäden wurden gewählt die Bürger JuliusSchroeper und Jakob Cieszynski in Kozmin. Für die Kommission zur Veranlagung der Gebäudesteuer wählte man, da die Städte Krotoschin und Kozmin eigene Vertreter durch ihre Bürgermeister genehmigt erhalten haben, den Bürgermeister Schmidt in Pogorzella, Kaufmann Meizner in Zduny, den Taxator St. Blanquardt aus Krotoschin und den Grundbesitzer Schreiberowski aus Wykow. Die Kreistagsversammlung genehmigte ferner die unentgeltliche Hergabe des Terrains für die von Lissa nach Kalisch zu bauende Eisenbahn und 1000 Thlr. zur speziellen Veranschlagung dieser Bahn, natürlich diese Summe nur als Vorschuß, da der Betrag später von dem Unternehmer des Baues erstattet werden solle. Ferner genehmigte die Kreistagsversammlung den Bau der Chausseen von Krotoschin nach Roszki, von hier nach Dobrzyca und Kozmin, den Kreisen Adelnau und Pleschen überlassend, die Chausseen an ihren Grenzen aufzunehmen und weiterzuführen; ferner die Chaussee von Kozmin nach Kobylin über Hundsfeld und Kromolice und von Pogorzella über Wziąchow nach Kuklinowo mit Vorbehalt späterer Fortsetzung nach Sandberg. Zur Ausführung aller Chausseeangelegenheiten sind für die Chausseen im östlichen Theile des Kreises gewählt Freitag-Trzebowo, Buttel-Wykow, Bürgermeister Rex und Kammerdirektor Czekonski; für den westlichen Theil v. Mycielski-Wziąchow, Rohrmann-Pogorzella, v. Chelmicki-Gosciejewo und Bürgermeister Schmidt. Die Kreis-Kommunalrechnung pro 1861 wurde dechargirt und der Etat für die Kreis-Kommunalrechnung pro 1863 wie folgt genehmigt. Einnahme von der Zdunyer Chaussee 1000 Thlr., für Jagdscheine 200 Thlr. und durch Repartition 5000 Thlr. Die Ausgabe und zwar für den Kreistag 100 Thlr., für das Ersatzgeschäft 75 Thlr., für den Thierarzt 100 Thlr., für den Distrikts-Kommissarius 400 Thlr., für die Impfärzte 210 Thlr., für die Zdunyer Chaussee 1000 Thlr., zu Chaussee-Neubauten 5000 Thlr., für den Kreis-Wegefonds 200 Thlr., für das Kreisblatt 130 Thlr., für den Nationaldank 50 Thlr., für den Rendanten 150 Thlr., Insgemein, Landtagskosten, Vorschuß für die Eisenbahn 1285 Thlr. Die fehlende Summe von 2500 Thlrn. soll durch die bei der Provinzialhülfskasse zinsbar angelegten Bestände gedeckt werden. — Ein dem Kreise nicht angehöriger Besitzer war von einem Kreiseingesessenen bevollmächtigt worden. Gegen die Zulässigkeit protestirten Meizner aus Zduny und Rex in Kozmin. Der Landrath entschied für die Zulässigkeit und hören wir, daß die beiden Protestirenden eine Deklaration der betreffenden Gesetzesstelle herbeiführen wollen. Der Kreistag ging ferner über ein Unterstützungsgesuch und über einen Antrag, der Kreistag möge petitioniren, daß die öffentlichen Anstalten schon jetzt mit Kohlen heizen und der vorhandene Holzbestand dem Publikum erhalten bleibe, zur Tagesordnung über und damit war der Kreistag, dessen friedlichen Verlauf wir anerkennen hören, geschlossen. Zu demselben hatte sich auch der Graf v. Kwilecki aus dem Samterschen Kreise eingefunden. Er besitzt in unserem Kreise das Gut Zimnowoda.

§ Rawicz, 19. Dez. [Kreistag; Todesfall.] Auf dem letzten Kreistage unterzog die Kreisversammlung sich zunächst den Wahlen der Mitglieder der in Gemäßheit des Gesetzes vom 21. Mai 1861 Behufs Veranlagung der allgemeinen Gebäudesteuer zu bildenden Kommission. Die gewählten 6 Mitglieder werden eventuell die Veranlagungs-Kommission für den Kreis, mit Anschluß der Stadt Rawicz; bilden. Letztere bildet einen besonderen Veranlagungs-Bezirk. In der Angelegenheit wegen des Baues einer Eisenbahn von Lissa über Kröben, Krotoschin u. s. w. nach Kalisch gingen die Ansichten sehr auseinander. Eine längere und lebhafte Diskussion führte zum endlichen Beschluß folgender Fragestellungen: 1) ob die Versammlung geneigt ist, ein Eisenbahn-Unternehmen, das von Kalisch ausgehend, den Kröbener Kreis durchschneidet, mit einigen Opfern zu unterstützen? 2) ob die Versammlung für ein Projekt Lissa, Kröben, Krotoschin, Kalisch geneigt ist, auf Kosten des Kreises den Grund und Boden zum Bahnkörper unentgeltlich herzugeben und zwar unter der Bedingung, daß der Bau der Bahnlinie innerhalb der nächsten drei Jahre in Angriff genommen wird und ob sie ebenso geneigt ist, einen Vorschuß von 1000 Thl. zur Bestreitung der Kosten der speciellen Veranschlagung der Vorarbeiten zu bewilligen? Die durch Namensaufruf bewirkte Abstimmung ergab folgendes Resultat: Die Frage ad 1 wurde mit 28 Stimmen bejaht, mit 7 Stimmen verneint; die Frage ad 2 mit 26 Stimmen verneint, mit 13 Stimmen bejaht. — Der Tod des praktischen Arztes Dr. Isidor Meyer in Berlin hat in hiesiger Stadt die innigste Theilnahme hervorgerufen. Dr. M. war vor 7 Jahren, nachdem er seine Stellung als Kommis in Posen aufgegeben und sich die Qualifikation eines Lehrers erworben hatte, durch zwei Jahre an der hiesigen jüdischen öffentlichen Schule angestellt. Er benützte diese Zeit zu seiner weitern Ausbildung, bestand am katholischen Gymnasium zu Breslau das Abiturientenexamen, besuchte dort die Universität und legte nach deren Absolvirung die Staatsprüfung als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer ab. Am Ziele seiner Bestrebungen ist diesem genialen Manne das Ziel seines Lebens gesteckt worden, für dessen Erhaltung er mit vielen Sorgen zu kämpfen hatte.

r Wollstein, 20. Dezember. [Eisenbahn; Wahl; Provinzial-Chausseebeitrag.] In der am 18. d. Mts. in Unruhstadt stattgehabten Konferenz des für den Bau einer Eisenbahn von Posen über Züllichau nach Guben gewählten Komité's ist dem Vernehmen nach beschlossen worden, das Gutachten eines Technikers darüber zu extrahiren, welche Richtung in den Kreisen Buk, Bomst und Züllichau die zweckmäßigste sei. Da die bessere Rentabilität einer zu erbauenden Bahn auf die Richtung derselben den größten Einfluß übt, so ist man allgemein der Erwartnng, daß dies Gutachten zu Gunsten der Städte Grätz, Wollstein, Unruhstadt und Züllichau ausfallen wird. — Der hiesige Magistrat bestand bisher außer dem Bürgermeister und Beigeordneten noch aus drei Stadträthen (Schöffen). Höherer Anordnung zufolge soll derselbe aber nunmehr aus 6 Mitgliedern bestehen und es wurde daher in der am 16. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung der Gastwirth Brutschke als vierter Stadtrath gewählt. — Der hiesige Kreis hat pro 1863 an Provinzial-Chausseebau-Beiträgen 3623 Thlr. zu zahlen. Hierzu haben die Dominien und selbstständigen Güter ꝛc. $923\frac{1}{2}$ Thlr., aufzubringen, die 7 Städte des Kreises $670\frac{1}{2}$ Thlr. und zwar: Bomst $95\frac{2}{3}$ Thlr., Kiebel $56\frac{7}{8}$ Thlr., Kopnik $49\frac{1}{6}$ Thlr., Rakwitz 100 Thlr., Rostarzewo $34\frac{1}{6}$ Thlr., Unruhstadt $190\frac{5}{6}$ Thlr. und Wollstein $203\frac{1}{2}$ Thlr., der Polizeidistrikt Altkloster 256 Thlr., Jaromirz $123\frac{1}{6}$ Thlr., Karge 287 Thlr., Rakwitz $457\frac{1}{6}$ Thlr., Tuchorze 432 Thlr. und Wollstein $343\frac{3}{4}$ Thlr.

N Zduny, 20. Dez. [Geschäftliches.] Wer einem Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Dies alte Sprüchwort dürfte sich in nächster Zeit bei einigen Einwohnern unseres Ortes auf die eklatanteste Art bewahrheiten. Es haben nämlich die Butter- und Eierhändler von hier in einer Petition an die Polizeibehörde den Antrag gestellt, daß über den Auf- und Verkauf an den Markttagen eine Lokalpolizeiverordnung erlassen werden möchte, nach welcher den Händlern erst von 9 Uhr Morgens das Aufkaufen gestattet werde. So erwünscht eine solche Verordnung allen übrigen Einwohnern von Zduny wäre, desto nachtheiliger ist dieselbe entschieden für die Antragsteller, da Letztere wahrscheinlich glauben, daß das Verbot des Aufkaufs nur fremde Händler treffen würde, während sie selber meinen, auch bei dem Bestehen der qu. Verordnung ungestraft ihr bisheriges Wesen im Aufkaufe forttreiben zu dürfen. Dieselben irren sich aber sehr.

Vermischtes.

* Berlin. Der hiesige Offizier-Orchesterverein feierte am 9. d. das 11jährige Stiftungsfest seines Bestehens durch Solovorträge und Ausführung von Ouvertüren und Sinfonieen. Die Existenz dieses in seiner Art vielleicht einzigen Vereins giebt ein vortreffliches Zeugniß von der Intelligenz unseres Offizierstandes, der neben seinem schwierigen Berufsamte noch Freude und Muße findet, den ernsteren Aufgaben der Kunst zu huldigen und durch Ernst und Fleiß Resultate zu erzielen, die selbst vor Fachmännern mit Ehren bestehen. Es ist in der That bewundernswerth, ein Orchester-Ensemble zu hören, dessen einzelne Glieder sämmtlich Dilletanten sind, deren Lebensaufgabe die strengen Pflichten sind, die Mars seinen Jüngern auferlegt, wie sie mit Glück dem Apoll den Tribut der Verehrung bringen. Die Solovorträge namentlich zeichneten sich meist durch einen hohen Grad von Virtuosität aus, die gänzlich den Dualismus der Exekutirenden in Vergessenheit brachten. (B. M. Z.)

* Berlin. Die Verdienste, welche sich der verstorbene Ofenfabrikant Feilner, der sich der Freundschaft eines Schinkel rühmen konnte, um die verbesserte Konstruktion unserer Oefen erworben hat, sind noch nicht vergessen und ebenso sichern ihm seine übrigen Arbeiten, von denen sein in der Feilnerstraße aufgeführtes Haus und auch die Werdersche Kirche Zeugniß geben, ein bleibendes Andenken. Wir besitzen aber außerdem noch ein Werk von Feilner, das als Meisterwerk für Arbeiten in gebranntem Thon gilt. Es ist dies eine Nachbildung von einem aus Sandstein in romanischem Style erbauten Portale zur Kapelle in Heilsbronn bei Nürnberg, bekanntlich einer Stiftung der Hohenzollern. Mit besonderer Vorliebe hat unser Meister, ein geborner Nürnberger, nach jahrelanger Arbeit dieses herrliche Werk hergestellt. Nach seinem Tode ging solches in den Besitz seines Schwiegersohnes, des Professor Wichmann, über, und da dieser es würdig aufgestellt zu sehen wünschte, so machte er es dem Könige zum Geschenk. Der hohe Besitzer hat jetzt angeordnet, daß dies schöne Portal in der Friedenskirche zu Potsdam und zwar vor dem Kreuzgang, welcher zur Kirche führt, seinen Platz erhalte.

* Nach dem amtlichen Verzeichnisse des Personals und der Studirenden der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin beträgt die Zahl der im laufenden Winterhalbjahr immatrikulirten Studirenden 1925 oder 221 mehr als im vorangegangenen Sommerhalbjahr. Die theologische Fakultät zählt 432 (worunter 67 Ausländer), die juristische 515 (153 Ausländer), die medizinische 338 (68 Ausländer), die philosophische 640 und zwar 435 Inländer mit dem Zeugniß der Reife, 6 Inländer mit dem Zeugniß der Nichtreife, 35 Inländer ohne Zeugniß der Reife, die mit besonderer Erlaubniß die Universität Behufs allgemeiner Ausbildung besuchen, 164 Ausländer. Außer diesen immatrikulirten Studirenden sind zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 112 Pharmaceuten, 9 der Zahnheilkunde Beflissene, 72 Eleven des Friedrich-Wilhelms-Instituts, 77 der medizinisch-chirurgischen Militär-Akademie, 408 Eleven der Bauakademie, 38 Bergeleven, 6 remunerirte Schüler der Akademie der Künste, 61 von dem Rektor ohne Immatrikulation Zugelassene, giebt 783, so daß im Ganzen 2708 an den Vorlesungen Theil nehmen. Die Zahl der Professoren, Docenten und Lektoren beträgt 178.

* Kolberg, 18. Dezbr. Hr. v. Kleist-Warnin veröffentlicht in der „Ztg. f. P.“ über den bekannten Vorgang auf dem Belgarder Kreistage Folgendes: Den traurigen Vorfall selbst kenne ich nur aus der demnächst stattgehabten Konferenz der noch anwesenden Mitglieder auf dem landräthlichen Büreau, deren Endresultat war, daß der bezeichnete Gutsbesitzer es vorzog, durch eine schriftliche Erklärung auf die fernere Ausübung seiner Rechte als Kreistagsmitglied zu verzichten, als es auf das in solchen Fällen vorgeschriebene Verfahren, durch seine Standesgenossen gerichtet zu werden, ankommen zu lassen. — Berichtigend und ergänzend muß nun noch erwähnt werden: 1) daß der Herr Landrath Freiherr v. d. Reck allerdings der konservativen Partei angehört, daß die politische Richtung des Herrn M. aber unbestimmt, mindestens unbekannt ist, 2) daß eine Zurücknahme der Einladung des Herrn M. zu einem Balle Seitens der Herren Offiziere der Garnison, als Mitunternehmer, nicht stattgefunden hat, 3) daß der Herr Landrath v. d. Reck nicht Gutsbesitzer, also auch nicht Mitglied, sondern nur Vorsitzender des Kreistages ist, daß es sich daher als eine Ehrenpflicht darstellte, ihn gegen Angriffe in der Versammlung zu schützen, 4) daß Herr v. M., als das jüngste, erst an jenem Kreistage neu aufgenommene Mitglied, sich vielleicht vorzugsweise dazu berufen gefühlt, 5) daß nicht darüber geurtheilt werden kann, ob die Sache, bei dem Auftreten des Herrn v. M. in die Aktion, sich nicht in mindestens anständigerer Form hätte beilegen lassen, 6) daß Hr. Landrath v. d. Reck jedenfalls mit der größten Ruhe und Besonnenheit auch Energie genug verbindet, um auf ihn provocirte Angriffe persönlich abzulehnen und zu vertheidigen.

* Vor einiger Zeit wurde der Klempner Pleiß in Olmütz, der von der katholischen zur protestantischen Kirche übergetreten war, vom Erzbischof von Olmütz in aller Form exkommunizirt. Die Sache macht natürlich großes und gerechtes Aufsehen. Die Exkommunikationsformel, die als Kuriosum bekannt zu werden verdient, ist in czechischer Sprache publizirt und lautet wörtlich wie folgt:

„Friedrich, Erzbischof von Olmütz, Herzog, Fürst u. s. w. Da wir den Wilhelm Pleiß, aus dem Prerauer Pfarrbezirke, der wegen Verschulden der Ketzerei bei uns angeklagt ward, bereits väterlich durch unser geistliches Gericht ermahnten, daß er in Reue zur Einheit des katholischen Glaubens zurückkehre, und denselben ebenso gemäß der Kirchengesetze vorgeladen haben, daß er das vorgenannte Verschulden verantworte, er aber weder die Ermahnung noch unseren Befehl achtete und so durch seinen Ungehorsam und Hartnäckigkeit offenbar bewies, daß er der angezeigten Ketzerei schuldig sei, wie das überhaupt nach seiner That bekannt: Daher verkünden wir hiermit im Namen des allmächtigen Gottes Vaters, Sohnes und heiligen Geistes, sowie im Namen der heiligen Apostel Petrus und Paulus und aller Heiligen, daß dieser genannte Wilhelm Pleiß dadurch in die Strafe des großen Kirchenbannes oder der kirchlichen Exkommunikation verfallen sei, das ist, daß er aus der Gesellschaft und Gemeinschaft der heiligen katholischen Kirche ausgeschlossen ist und daß ihn deshalb alle Rechtgläubigen so lange zu meiden haben, bis er dem göttlichen Gesetze Genugthuung gethan haben würde, wenn nicht an jenem Tage des großen Gerichtes einstens seine Seele gänzlich in Ewigkeit verworfen werden soll. Gegeben in Olmütz, 6. Juli 1862.“

* Aus Spitz a. d. Donau wird berichtet: Am 22. November Morgens um halb 6 Uhr wurde in dem hiesigen Bezirk ein Erdbeben verspürt. In Spitz selbst wurde es besonders deutlich im gräfl. Dietrichsteinschen Schlosse, wo alle Thüren und Fenster sehr lebhaft erschüttert wurden, so wie auch in mehreren Häusern des Marktes wahrgenommen. Das unterirdische Rollen war so heftig, daß es schien, als ob unter den Häusern ein langer Eisenbahntrain hinwegführe. Der Erdstoß wurde auch in den zum Bezirk Spitz gehörigen Ortschaften Köfering, Trandorf und Neusiedel wahrgenommrn. Auch in Weißenkirchen wurde zur selben Stunde eine länger als eine Sekunde währende Erderschütterung wahrgenommen, desgleichen in Krems. An letzterem Orte dauerte der in der Richtung von Nordwest nach Südwest wahrnehmbare Erdstoß 5 Sekunden; einige Minuten später folgte demselben ein schwächerer nach, welcher ein Geräusch berbreitete, ähnlich dem einer einstürzenden Mauer.

* Nürnberg, 15. Dezember. Nach bayrischen Blättern hat die Stadtgemeinde Nürnberg das Besitzthum des Germanischen Museums in der Karthause um 62,000 Quadratruthen Garten — einen Werth von 40,000 Fl. — durch Geschenk vermehrt. (62,000 Quadratruthen machen $344\frac{1}{2}$ preuß. Morgen; daraus und aus dem selbst für die sandige Nürnberger Gegend geringen Werthe dürfte zu schließen sein, daß das Grundstück nicht in der unmittelbaren Umgebung der Stadt gelegen sei.)

* Vor einigen Tagen wurde in Marseille eine berühmte Kupferstich-Sammlung für nahe an 33,000 Frcs. versteigert. Einzelne avant la lettre kamen zu ungemein hohen Preisen weg. So ein Abendmahl von Leonardo da Vinci, gestochen von Raphael Morghen, für 1522 Frcs., Gellius Buma, evangelischer Pastor in Zütphen, von C. Bißcher für 672 Frcs., eine Rubens'sche Kreuzabnahme von Claessens für 609 Frcs., die Raphael'sche belle gardinière von Baron Desnoyers für 557 Frcs. ꝛc.

* Rothschild hat die Fasanen, die der Kaiser Napoleon in Ferrieres erlegen sollte, in Kollin in Böhmen aufkaufen lassen, wie dortige Blätter melden.

* In der Pariser Akademie der Wissenschaften ward am 15. d. von Dumas über ein von Lamy im Schwefelkies entdecktes neues Metall, Namens Thallium, berichtet. Der Moniteur vom 16. theilt diesen Rapport vollständig mit.

Aufforderung

an die Freiwilligen aus den Jahren 1813, 1814, 1815.

Bei der, zum 3. Februar 1863, bevorstehenden Feier des, für Preußen so bedeutungsvollen, Tages, an welchem vor funfzig Jahren! auf Befehl unseres glorreichen Heldenkönigs, Sr. Maj. Friedrich Wilhelm III., die Verordnung „zur Bildung der Freiwilligen Jägerdetachement“ erlassen wurde, welche die erste Anregung zu der allgemeinen Begeisterung veranlaßte die das ganze waffenfähige Volk Preußens, auf seines Königs Aufruf vom 17. März 1813, zum Kampfe für König und Vaterland vereinigte — dürfte es wohl für Alle Diejenigen, welche in jener hochherzigen Zeit, sowohl in die Jägerdetachements, als in die Regimenter der Garde und Linie, sowie bei der Artillerie oder den Ingenieuren, als Freiwillige eingetreten sind und die sich des Glückes erfreuen, „die bevorstehende Jubelfeier zu erleben“, von hohem Interesse sein; zu erfahren: „Wie viele?“ und „Welche? ihrer damaligen Kameraden und Kampfgenossen, nach einem halben Jahrhundert! am 3. Febr. 1863 noch am Leben sind und die Freude des Jubiläums mit ihnen theilen?“ Das unterzeichnete Komité des ältesten Berliner Vereins der Freiwilligen Jäger ersucht daher alle diejenigen Kameraden, welche in den Jahren 1813, 1814, 1815, dem königlichen Aufrufe folgend, als Freiwillige in die Jägerdetachements, oder in die oben genannten verschiedenen Truppentheile der Armee eingetreten und am 15. Dezember 1862 noch am Leben sind — durch Gottes Gnade aber auch am 3. Februar 1863 noch am Leben sein werden! — demselben — nach dem hier unten folgenden Schema — die möglichst genauen Nachrichten über ihr Dasein mittheilen zu wollen und diese dem königlichen Landrathsamte des Kreises, in welchen sie gegenwärtig leben, in den größeren Städten aber den resp. Polizeipräsidien oder Polizeidirektionen gefälligst sofort, spätestens bis zum 31. Dezember 1862 — selbstredend franko — zuzusenden. Das hohe Ministerium des Innern hat — in dankenswerthester Berücksichtigung, daß die betreffenden Nachrichten nicht nur für die ehemaligen Freiwilligen, sondern auch für das ganze Vaterland von Interesse sein würden! — die gewogentliche Genehmigung ertheilt, daß diese unsere Aufforderung durch alle Kreisblätter — welche dieselbe aus patriotischen Rücksichten gratis aufzunehmen geneigt sein sollten, dessen wir uns hoffnungsvoll versehen! — zu der schleunigsten Kenntniß sämmtlicher gelangen dürfe, so wie, daß die, in Folge derselben, bei den genannten königlichen Behörden eingehenden Nachrichten, dem Komité, auf dem geeignetsten Wege zugehen sollen, welches hierauf — nach Ausweis jener Nachrichten — eine detaillirte namentliche Liste aller, am 1. Januar 1863, — durch Gottes Gnade aber am 3. Februar ej. a. hoffentlich! noch lebenden — Freiwilligen, aus den Jahren 1813, 1814, 1815 zusammenstellen, drucken und am 3. Februar 1863 veröffentlichen lassen wird. Schließlich wird aber hierzu noch besonders bemerkt: 1) daß in diese Liste nur Diejenigen aufgenommen werden können, welche in den bezeichneten Kriegsjahren in die Jägerdetachements, in die Regimenter der Garde und Linie, so wie bei der Artillerie und den Ingenieuren als Freiwillige eingetreten sind. 2) Daß für etwa jetzt Nothleidende, ehemalige Kriegskameraden, die hier erbetenen Nachrichten in keiner Weise Ansprüche oder Aussichten auf Unterstützung — weder von Seiten der königlichen Behörden, noch des Nationaldankes, oder der Vereine Freiwilliger Jäger präjudicirt werden dürfen, da ohne dies schon für die bedürftigen Kameraden stets nach besten Kräften gesorgt worden ist und wird.

Schema zu den gefälligst einzusendenden Nachrichten. Der Unterzeichnete (Vor- und Zunamen), geboren am (Datum der Geburt), trat als (Lebens-Verhältniß: Student, Kaufmann ꝛc.) am (Datum des Eintritts) als Freiwilliger in das (Jäger-Det., oder das Garde-, Linien-Regt., die Artillerie, Ingenieur-Korps) und machte den Feldzug (im Jahre) mit, wohnte den Schlachten (Namen) und Gefechten (Namen) bei, wurde im Kriege befördert zum (Oberjäger, Sekonde-Lieutenant ꝛc.) und lebte am 15. Dezember 1862 in (Aufenthaltsort und Provinz) als (gegenwärtiges Lebens-Verhältniß). gez. (Namen und Stand.) Anmerkung. Die Besitzer von Orden und Ehrenzeichen, welche für Auszeichnung vor dem Feinde erworben worden sind, wollen dieselben gefälligst am Schluß der Nachrichten, vor ihrer Namens-Unterschrift, angeben, sowie jeder Kamerad vor Letzterer bemerken wolle: „wie viele Exemplare von der — zum billigsten Preise! — herzustellenden namentlichen Liste derselbe zu erhalten wünscht.“ — Berlin, den 1. Dezember 1862. Das Komité des ältesten Berliner Vereins der Freiwilligen Jäger von 1813, 1814, 1815. (gez.) Baerwald, Stadt-Aeltester und Direktor. Bando, Geh. Rechnungsrath. Bork II, Geh. Hofrath. Deter, Polizeirath a. D. Humbert, Rentier. Mestag, Geh. Rechnungsrath a. D. Mohrenberg, Oberst. v. Olberg, Generalmajor z. D. Wittich, Postdirektor a. D.

(Eingesandt.)

Der Winter ist eine schöne Zeit für Alle, welche gesund sind und die Mittel haben, sich das Leben angenehm zu machen, aber eine Zeit unsäglichen Elends für Diejenigen, denen es an Allem fehlt. Hungernd und halb entblößt, suchen sie sich an einigen glimmenden Kohlen zu erwärmen; aber ach! dieses Mittel, sich vor dem Erfrieren zu schützen, kostet oft kleinen Kindern das Leben. Fast allwöchentlich steht die Nachricht eines so entsetzlichen Unglückes in der Zeitung, so daß einem gefühlvollen Menschen das Herz brechen möchte, wenn er sich die einzelnen Umstände eines so qualvollen Todes vorstellt.

Bei dem Lesen so entsetzlicher Unglücksfälle, wie sie leider jeden Winter, und auch schon in diesem, so zahlreich vorgekommen sind, fragt man sich unwillkürlich, ob denn nicht ein Rettungsweg für diese armen Geschöpfe möglich sei? Freilich können die Eltern, welche darauf angewiesen sind, für das tägliche Brot außer dem Hause zu erbitten, ihre Kinder nicht überall mitnehmen; aber wo sollen die armen Wesen unterdessen bleiben, die Aufsicht des ältesten Kindes von 5—7 Jahren ist doch nicht sicher genug: ein solches bedarf selbst noch der Aufsicht.

Aber mir ist doch ein Mittel eingefallen, und, so Gott will und es zur Ausführung kommen sollte, bringt es den verlassenen Kleinen vielleicht Hilfe.

In jeder Stadt und auch in jedem Dorfe giebt es alte, zur Arbeit unfähige Leute, welche auf die Mildthätigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen sind. Nun, wenn Dieselben zu schwach zur Arbeit sind, so können sie doch gewiß noch Kinder beaufsichtigen. Wenn dann eine jede Mutter, ehe sie auf Arbeit geht, ihre Kleinen in die Stube einer solchen alten Frau bringen und sie von dort Abends wieder abholen wollte, dann würde doch so entsetzliches Unglück nicht mehr geschehen.

Von selbst aber würden die Bauern diesen Rath wohl nicht befolgen; sie sind im Ganzen solchen Neuerungen nicht hold, was die Schwierigkeit der Einführung von Oefen bei ihnen beweist. Auch trösten sie sich bei einem solchen Unglücke gewöhnlich damit, daß es Gott so gewollt habe und grämen sich nicht lange darüber. Aber, wie wäre es denn, wenn die Gutsherrschaft sich der Sache annehmen und sie durch ihren Einfluß dahin bringen wollte, mehr auf die Sicherheit ihrer Kinder zu denken durch Befolgung dieses Rathes oder eines andern, vielleicht eher ausführbaren? — Dadurch würde sie sich einen Gotteslohn erwerben, der sicher ihnen oder ihren Kindern zu Gute kommen wird.

** Literarisches.

Es ist im jetzigen Augenblicke mehr als je von Bedeutung, die Kenntniß der Verfassung und der darin ruhenden Rechte des Volkes so weit als möglich in alle Volksschichten zu verbreiten. Noch ist in dieser Beziehung nicht genug geschehen, denn so viele Ausgaben der Verfassung es auch giebt, so fehlt es doch noch immer zu sehr an solchen Ausgaben, welche außer dem Text der Verfassung auch Erläuterungen dazu in populärer, kurzer und doch umfassender Weise geben und Jedermann die Grundrechte des preußischen Volkes zu voller Klarheit zu bringen geeignet sind.

Diesem Bedürfniß abzuhelfen, haben sich die Nationalvereins-Mitglieder zu Nordhausen angelegen sein lassen. Auf Anregung derselben hat ein in weiten Kreisen rühmlichst bekannter Mann, Herr Ed. Balzer, Mitglied der ehemaligen Nationalversammlung und des Verfassungs-Ausschusses derselben, und als solches für diese Aufgabe besonders befähigt, ein „Verfassungs-Büchlein" erscheinen lassen, welches in ausgezeichneter Weise den oben bezeichneten Anforderungen entspricht. Bedeutend erhöht wird die Wichtigkeit des Werkchens durch den außerordentlich billigen Preis, der bei einem Volksbüchelchen immer sehr in die Waagschaale fällt. Dasselbe — 4½ Bogen stark — ist in Partien beim Abgeordneten Fabrikant Saifeldt in Nordhausen à 1½ Sgr. zu beziehen; im Buchhandel kostet es 3 Sgr.

Besonders für solche Organisation, wie Wahlkomités, politische Versammlungen und Vereine, durch welche sich eine massenhafte Verbreitung am leichtesten machen wird, wollen wir das **„Verfassungsbüchlein"** empfohlen haben. *†*

Eingesandte Weihnachts-Depesche.

Meine Herren Schulkollegen freue ich mich, auch in diesem Jahre auf das neue Spiel:

„Reinecke der Fuchs". Preis nur 15 Sgr.,

aufmerksam machen zu können. Etwas **lehrreicheres** und zugleich **amüsanteres** ist bis jetzt in diesem Fache noch gar nicht geboten worden, daher rathe ich, sowohl **Knaben** als **Mädchen**, sich dieses so **passende Weihnachtsgeschenk** ja mit einbescheeren zu lassen, denn die Freude wird darüber kolossal sein! Vorräthig ist dasselbe **wieder** in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung!

K. Miessnick, Quartaner.

Angekommene Fremde.

Vom 21. Dezember.

BAZAR. Kaufmann Glänzer aus Frankfurt a. M., die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Kobylnik, Namke aus Kocisszewo, v. Mankowski aus Rudki, Szuman aus Polen, Graf Kwilecki aus Oporowo, v. Moraczewski aus Lennagora, Graf Dąbski und v. Prawdziec-Chotomski aus Bromberg, Kreisrichter Malecki aus Wreschen und Studiosus v. Palisszewski aus Gembie.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Dietrich aus Samter, Bernhard aus Glogau und Isaakfohn aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Lubienski aus Wola czewujewska, Hoffmeyer nebst Frau aus Zlotniki und Hoffmeyer nebst Frau aus Dorf Schwersenz, Oberamtmann Krause aus Stenszewo, Rechtsanwalt Polomski aus Rogasen, Rentier Busse aus Pokrzywnica, Gutspächter Weidt aus Kostuczyn, Konditor Kaiser aus Wronke und Frau Apotheker Mielke aus Schwersenz.

KRUG'S HOTEL. Bahnmeister Sprenger aus Freistadt, Fabrikant Rauscher aus Langenbielau, die Handelsleute Wilner aus Wallenheim und Karsch aus Görlitz, Regierungs-Geometer Ulrich aus Bojanowo und Strumpffabrikant Weber aus Chemnitz.

EICHENER BORN. Die Handelsleute Levy aus Schwerin a. W. und Levy aus Meseritz.

PRIVAT-LOGIS. Königl. Kammerherr und Ceremonienmeister Graf v. Pfeil nebst Gemahlin aus Pleischwitz, Wilhelmsstraße Nr. 11.

Vom 22. Dezember.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Bialkowski aus Pierzchno, v. Jantha-Polczynski aus Zakrzewo und v. Asten nebst Frau aus Hannover, Feldjäger im reitenden Korps Krüger aus Grätz, Domänenpächter Hubert aus Loßwitz, Fabrikant Gentzsch aus Chemnitz, Assekuranz-Inspektor Bleichert aus Köln und Kaufm. Meyer aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Rollain aus Gowarzewo, Bandelow aus Tuchorze und v. Wedel aus Brody, Oberamtmann Hildebrand aus Slivno, Apotheker Dubois aus Hirschberg, Lieutenant a. D. v. d. Hagen aus Sarbia, Stud. jur. v. Tempelhoff aus Dąbrowka, Gutspächter Sasse aus Neudorf, die Dekonomen Junge aus Rozanna und Jeschke aus Myslątkowo, die Kaufleute Behr aus Liegnitz, Landmann aus Berlin, Jemain aus Chalons, Henschel aus Sommerfeld, Graumann, Marcuse und Scharenth aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Haza-Radlitz aus Lewitz und Nowell nebst Frau aus Wierzeja, Fräulein Geppert aus Stettin, Administrator Laszewski aus Rußland und Kommissarius Fischer aus Duszuik.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Graf Starzenski aus Polen, v. Zalewski aus Warschau und v. Gorzenski aus Gembic, Direktor Schlackroth aus Königsberg i. Pr., die Kaufleute Dremer aus Bromberg und Brandt aus Elberfeld.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Landschaftsrath und Rittergutsbes. v. Karczewski aus Lubrze, die Rittergutsbesitzer v. Lakomicki aus Lubin und v. Roznowski aus Arcugowo, die Rechtsanwalte Ellerbeck aus Gnesen und Frechner aus Meseritz, die Gutsbesitzer v. Kurowski aus Koppenhof, Waligorski und Inspektor Skarzynski aus Rostworowo.

SCHWARZER ADLER. Frau Oberamtmann Böthelt aus Trzebislawki, Privatier Markow aus Konstantinopel, die Gutsbesitzer v. Berendes nebst Frau aus Wulka, Nitze aus Chwalkowo, Wendland aus Neuvorwerk und v. Zeronski aus Broza.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Kaniewski aus Lubowiczki, Lichtwald aus Bednary, v. Rychlowski aus Wegorzewo, v. Kowalski aus Wyjoczka, v. Baranowski nebst Frau aus Gwiazdowo, v. Swinarski aus Budziejewo und Hubert aus Kopaszyce, Gymnasiast Markiewicz aus Glogau, Agronom Wulkowski aus Glinno, Gutspächter Wawrowski aus Klodzisk und Gastwirth Kąsinowski aus Schokken.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Meißner nebst Frau aus Kiekrz, Polizei-Verwalter Lieske aus Chocisszewice, Gutsbesitzer Meißner aus Petershof, Fähnrich zur See Zembsch und die Kaufleute Cohn aus Berlin, Soelieb aus Grävenberg und Moritz aus Breslau.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Inspektor Kosmowski aus Dominowo, die Kaufleute Landeck jun. und Loevy aus Wongrowiec, Luczkiewicz aus Schrimm, Radzijewski aus Ostrowo, Kaphan jun aus Miloslaw, Wunderlich und Tupczynski aus Zerkow, Bernstein aus Schroda, Joachimsohn sen. und jun. aus Samter, Mehmisohn und Türk aus Wreschen.

DREI LILIEN. Lehrer Röschke aus Radom, die Gutsbesitzer Böttcher aus Olekszyn und Nehring aus Nehringswalde.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Erklärung in Bezug auf den in Nr. 222 der „Ostdeutschen Zeitung" abermals gegen mich veröffentlichten Schmäh-Artikel.

Ich verweise Jeden, dem über den Inhalt meiner Unterredung mit Hrn. Rektor Hielscher noch der geringste Zweifel übrig ist, auf die von demselben in Nr. 295 der „Posener Zeitung" veröffentlichte Erklärung. Das Schriftstück, durch welches ich Hrn. Hielscher den Beweis liefern wollte, daß ich etatsmäßig angestellter Tolmetscher bin und von welcher Art daher meine Beschäftigung beim königl. Polizei-Direktorium ist, war nichts anderes und konnte nichts anderes sein, als meine amtliche Bestallung, die mein Eigenthum ist und über die ich daher frei verfügen kann. Schließlich noch die Erklärung, daß in der von dem Verfasser des Schmähartikels bezeichneten Angelegenheit gegen mich nie eine Untersuchung geschwebt hat.

Den Verfasser aller in der „Ostdeutschen Zeitung gegen mich veröffentlichten Schmähungen und Verläumdungen fordere ich auf, **mir binnen 3 Tagen seinen Namen zu nennen.** Zu einer so rein persönlichen Sache glaube ich das größte Recht zu haben, dies von ihm zu verlangen.

Posen, 22. Dezember 1862. ***Post.***

Bekanntmachung.

Die Lieferung des pro 1863 für den hiesigen Festungsbau erforderlichen **Gogoliner Kalks** und **Stettiner Portland-Cements**, sowie der **Nägel**, ferner die Ausführung der vorkommenden **Glaser-, Anstreicher-, Töpfer-, Seiler-** und **Klempnerarbeiten**, sollen öffentlich an den Mindestfordernden ausgethan werden, wozu ein Termin auf

Dienstag, den 30. Dez 1862,

Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der Festungs-Baudirektion mit dem Bemerken angesetzt wird, daß die Bedingungen im Bureau der Festungs Baudirektion in den Dienststunden eingesehen werden können.

Posen, den 19. Dezember 1862.

Königl. Festungs-Baudirektion.

Offene Arztstelle.

Mit Bezug auf die Anzeige vom 19. d. M. in Nr. 298 d. Ztg. zeigen wir an, daß wir auf den allgemeinen Wunsch der Stadt und Umgegend die sofortige Niederlassung eines Arztes in hiesiger Stadt wünschen.

Kozmin, den 21. Dezember 1862.

Der Magistrat.

Anzeige.

An der hiesigen 6klassigen evangelischen Töchterschule ist Ostern 1863 eine Lehrerstelle mit einem Einkommen von 200 Thlrn. zu besetzen.

Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse von im Seminar geprüften Lehrern werden bis Ende dieses Monats angenommen.

Rawicz, den 15. Dezember 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in dem Artikel 13 des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches angeordneten Eintragungen in das Handelsregister werden in dem Jahre 1863 durch

1) den Anzeiger des Regierungsamtsblattes zu **Bromberg,**
2) die Börsenzeitung zu **Berlin,** und
3) die Posener deutsche und polnische Zeitung

bekannt gemacht, und die auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte von dem Kreisrichter **Roer** unter Mitwirkung des Kreisgerichtssekretairs **Doberseh** bearbeitet, endlich die zur Eintragung erforderlichen Anmeldungen an jedem Mittwoch und Freitag Vormittags von 11—12 Uhr von den genannten Beamten aufgenommen werden.

Gnesen, den 15. Dezember 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Handelsregister.

Die Handelsfrau **Taube Herzog** zu **Schwersenz** hat für ihr in **Schwersenz** unter der Firma

Taube Herzog

betriebenes Handelsgeschäft ihrem Sohne **Salusch Herzog** zu **Schwersenz** Prokura ertheilt. Die Firma ist unter Nr. 635 unseres Firmen-, die Prokura unter Nr. 61 unseres Prokuren-Registers heute eingetragen worden.

Posen, den 17. Dezember 1862.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub Nr. 91 die Firma ***Carl Bähnisch,*** und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Bähnisch** zu **Grätz** eingetragen worden.

Grätz, den 12. Dezember 1862.

Königliches Kreisgericht.

Proclama.

Die Inhaber der nachstehend bezeichneten, angeblich in **Lonsk** bei **Inowraclaw** verlorenen Hypothekendokumente:

1) der Ausfertigung der notariellen Schuld- und Verpfändungsurkunde des Rittergutsbesitzers Herrn **Gustav Adolph v. Kryger** zu **Gzyn,** de dato **Bromberg** den 21. Juli 1852 nebst Hypothekenschein vom 27. September 1852, woraus für den Rentier **Herrmann, Otto, Friedrich v. Kryger** eine Darlehnsforderung von 16,000 Thlr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 1. Juli 1852 auf dem Rittergute **Gzyn** Rubrica III Nr. 30 eingetragen stand und worauf nach erfolgter Cession des Kapitals unter Vorbehalt des Zinsengenusses bis zum Ableben des Gläubigers, nach dessen am 27. Februar 1859 erfolgten Tode die Subingrossation der an die Gutsbesitzer **Wilhelm** und **Auguste** geborne **v. Kryger-Römer**'schen Eheleute zu **Lonsk,** Inowraclawer Kreises cedirten 10,000 Thlr. nebst Zinsen à 5 Prozent vom Todestage des **Friedrich v. Kryger** ab — auf Grund der obigen Ausfertigung annektirt gewesenen, notariellen Cession vom 22. Januar 1858 und des Todtenscheins vom 23. Mai 1859 vermerkt worden.

2) Der Ausfertigung der notariellen Schuld und Verpfändungsurkunde des Rittergutsbesitzers **Gustav Adolph v. Kryger** zu **Gzyn** de dato **Bromberg** den 21. Juli 1852 nebst Hypothekenschein vom 27. September 1852, der notariellen Cession de dato **Berlin** den 22. Januar 1858 nebst kurzem Hypothekenbuchsauszuge vom 4. September 1861, woraus für die Gutsbesitzer **Wilhelm** und **Auguste** geborne **v. Kryger-Römer**'schen Eheleute zu **Lonsk,** Inowraclawer Kreises, die ihnen von den auf dem Rittergut **Gzyn** Rubria III Nr. 30 für den Rentier **Otto Friedrich v. Kryger** eingetragenen 16,000 Thlr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 1. Juli 1852 cedirten 10,000 Thlr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem am 27. Februar 1859 erfolgten Tode des **Otto Friedrich v. Kryger** vigore decreti vom 26. Juli 1861 subingrossirt sind,

sowie deren Rechtsnachfolger werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem an hiesiger Gerichtsstätte zum

1. April 1863,

10 Uhr,

vor dem Gerichtsassessor **Gregor** anstehenden Termine zu melden, indem alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen präkludirt und die bezeichneten beiden Instrumente behufs neuer Ausfertigung amortisirt werden sollen.

Culm, den 12. Dezember 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich in Beschlag genommen worden:

Ein weißleinenes Taschentuch, K. Z. gez.,
ein Handtuch R. B. 2,
ein dergl. C. W. 2,
ein dergl. R. B. L. 4.

Schul- und Unterrichtsanzeige.

In meiner von einer königl. hochl. Regierung koncessionirten Schule für jüdische Knaben beginnt der Unterricht am 2. k. M. Näheres im Programm.

Auf Wunsch werden außerdem Schüler bis Untertertia **gründlich** vorbereitet. Anmeldungen täglich in meiner Wohnung. Jede Kraft in mir soll unermüdlich thätig sein, um das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

Julius Cohn,
gr. Gerberstr. 41.

Bekanntmachung

Im Auftrage des Gerichts werde ich am

29. Dezember

Vormittags 11 Uhr

in **Gradowice-Vorwerk,** verschiedene Möbel und Brauerei-Utensilien, namentlich:

5 Bottige,
44 große und kleine Fässer u. s. w.

meistbietend verkaufen.

Kosten, den 17. Dezember 1862.

Otto, Auktionskommissarius.

Umzugshalber will ich meinen **Gasthof ersten Ranges**

Hôtel de Berlin

in **Meseritz sofort verkaufen,** am Markt belegen, massiv gebaut, **komplet eingerichtet,** mit oder ohne Inventarium; bestehend Parterre aus Billardzimmer, Restaurationszimmer, Nebenzimmer, gut eingerichteter Küche und Speisekammer, ein Saal nebst 6 Fremdenzimmern; ein besonderes Haus für die Bedienung, großen Räumlichkeiten von 4 Kellern, nöthige Stallungen für 24 Pferde, mit ganz bequemem Hofraum.

Der Kaufpreis ist 7000 Thlr., und können nach Wunsch 2—4000 Thlr. darauf stehen bleiben. Die näheren Bedingungen auf franco Briefe sind bei mir, dem Unterzeichneten, und dem Kaufmann Herrn ***Ferd. Gross*** in **Meseritz** zu erfahren.

A. Siltowski,
Hotelbesitzer.

Bekanntmachung.

Das im **Kostener** Kreise zu **Augustowo** sub Nr. 14 belegene, aus 4 Morgen 33 Quadratruthen bestehende Grundstück, welches wegen des vorhandenen und namentlich zu Dachziegeln vorzüglich brauchbaren Lehms zur Anlegung einer Ziegelei geeignet ist, soll durch den Unterzeichneten verkauft werden.

Kauflustige erfahren bei mir das Nähere.

Grätz, den 17. Dezember 1862.

Martini.

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Bruchanzt ***Krüsi Altherr*** in **Gais,** Kanton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Expedition dieser Zeitung ein Schriftchen mit vielen **hundert Zeugnissen** in Empfang nehmen.

Blühende

Hyacinthen, Maiblumen, Tulpen, Rosen, Camelien, Erika, Vikturnum, Primel u. s. w., sowie **Bouquet's** von **frischen** Blumen in bekannter Güte empfiehlt die Kunst- und Handelsgärtnerei von ***C. Rückert.***

Geschäftslokal:

Busch's Hôtel de Rôme am Wilhelmsplatz.

Winterrohr, zum Berohren und Decken ist zu haben in ***Górkatowo*** bei **Schwersenz.**

Vier und zwanzig gut gefütterte, zwischen 5 und 8 Jahr alte starke Ochsen (Zweispänner) stehen sogleich oder im Laufe k. Monats auf dem Dom. **Gołęcin** bei Posen zum Verkauf.

Reuther.

!! Aufruf !!

Nur noch bis Mittwoch Abend, den 24. d. Mts., findet der **beispiellos billige Ausverkauf** von **Regenschirmen** und **En tout cas** statt, besonders empfehlenswerth

zu Weihnachtsgeschenken.

Nur **Markt Nr. 95**

im Hause des Herrn

Jacob Königsberger.

Jahrmarks-Anzeige.

Nur noch bis Mittwoch Abend sind die so sehr beliebten neuen Berliner **Krinolinen,** sowie eine große Partie **Kravatten, Shlipse, Hosenträger, Damen- u. Kindergürtel** à tout prix zum Ausverkauf gestellt.

Nur Markt Nr. 95.

im Hause des Herrn

Jacob Königsberger.

Großer Ausverkauf

bei **A. Doliński 7 Bazar.**

Wegen gänzlicher Räumung meines Herren-Garderobe-Geschäfts und aller dazu gehörenden Artikeln, verkaufe ich alle Gegenstände zur Hälfte des Einkaufpreises.

Alles in reiner Wolle.

Mein Stand ist Markt vor der Fontaine, schrägüber der Löwen-Apotheke.

Wirklicher Ausverkauf. Ueberzeugung macht wahr.

Da ich am hiesigen Jahrmarkte kein Verkaufslokal wie auch keine Bude bekam, wodurch mir ein großer Vorrath meines Waarenlagers zurückblieb und ich in Geldverlegenheit durch Wechselzahlungen gerathen bin, so sehe ich mich genöthigt, meine sämmtlichen Waaren noch unter dem Selbstkostenpreise zu verkaufen.

Gesundheitshemden, die sonst 1 Thlr. 20 Sgr. gekostet haben, für 25 Sgr., Herrenstrümpfe à 5 Sgr., Herren- und Damentücher à 15 Sgr., Knaben- und Mädchenmützen à 2½ Sgr., Kinderschuhe à 1½ Sgr., Kinderhandschuhe à 1½ Sgr., Pulswärmer à 2 Sgr., Kinder-Boas à 1½ Sgr., Kinderjacken à 10 Sgr., Knaben- und Mädchen-Shawls à 2½ Sgr., eine große Partie Herren- und Damen-Shawls, gestrickte Herren- u. Damenjacken zu erstaunlich billigen Preisen.

Mein Stand ist vor der Fontaine, schrägüber der Löwen-Apotheke.

Alles in reiner Wolle.

Mein großes Lager **Handschuhe** aus der renommirten Fabrik von **J. W. Sudhoff** aus Breslau empfehle zur geneigten Beachtung. ***M. Zadek junior,***
4 Neuestraße 4, neben dem Bazar.

Fluide impériale

(in Etuis),

à 25 Sgr., das beste Mittel, die Haare in kurzer Zeit braun oder schwarz zu färben, vorräthig bei ***J. J. Heine,*** Markt 85.

En gros & en détail.

Zum ersten Male

besucht Unterzeichneter den hiesigen Weihnachtsmarkt mit seinem reichhaltigen

Bijouterie-Waarenlager

und empfiehlt solches seinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden, wie einem hohen Adel und werthen Publikum zu soliden und reellen Preisen.

Als ganz neu:

Feinste **Holznippsachen** und **Quincaillerien, Stahluhrketten (Garibaldiketten), Kravattenringe** in mindestens **50** Mustern, **Tabakskasten, Cigarrenkasten, Zuckerdosen, Handschuhkasten** von Ebenholz mit Perlmutter oder Silber ausgelegt, **Gürtel, Hosenträger,** feinste **Brequet-Uhrschlüssel, Ringe, Medaillons, Brochen, Ohrringe** 2c. 2c. in **Double-Plaquet** oder **Talmi-Gold, Armbänder, Broche, Kolliers** in größter Auswahl, **schwarze Uhrketten** in Lang und Kurz von **Jett- und Steinkohle.**

Brillen in allen Nummern und Sorten, letztere jedoch nur **en gros,** mikroskopische Photographien 2c. 2c.

H. Fromm aus Berlin.

Stand: vis-à-vis der Handlung des Herrn **Jacob Zadek.**
Die Bude ist mit Gas beleuchtet.

En gros & en détail.

En gros & en détail. En gros & en détail.

Große
Weihnachts-Ausstellung und Ausverkauf
folgender höchst zweckmäßiger und schöner Gegenstände.

Unterzeichnete haben zu **Weihnachten** einen Ausverkauf folgender Artikel arrangirt, als:

Sehr elegante **Theaterperspektive** mit den vorzüglichsten Gläsern, zu 3, 4 und 5 Thlr.

Die zierlichsten Stuben und Fenster-Thermometer in Bronze mit Statuen, auf Elfenbein, Neusilber, Milchglas und Holz, von 12½ Sgr. bis 2 Thlr. **Barometer**, welche ganz genau die Witterung anzeigen, zu 2½ Thlr., **feine Reißzeuge für Schüler** in elegantem Etui zu 25 Sgr., 1, 2 und 3 Thlr.

Mikroskope und **Lupen**, welche die kleinsten Gegenstände vielmals vergrößern, von 20 Sgr. an.

Lorgnetten für Damen und Herren, in Gold-, Silber-, Schildkröt-, Perlmutter- und Hornfassungen, von 25 Sgr. bis 6 Thlr.

Kleine Taschenkompasse als Berloque, 7½ Sgr.,

Pince nez für Herren in allen Fassungen von 20 Sgr. an. Ferner zu den schönsten Abend-Unterhaltungen gehören unstreitig

Stereoskopen mit allen nur möglichen Ansichten.

Unser Lager in diesem Artikel ist gleichfalls aufs Reichhaltigste versehen, es befinden sich darunter die herrlichsten Transparent-Bilder, Ansichten aus allen Theilen Europa's, wunderschöne Genrebilder 2c. **Ein Apparat mit 12 schönen Bildern kostet nur 1 Thlr. 5 Sgr.**

Auswärtige Aufträge werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Gebr. Pohl, Optiker, Wilhelmsstraße Nr. 9 in **Posen.**

Aus Tirol!

Der Unterzeichnete empfiehlt zum jetzigen Jahrmarkte sein wohl assortirtes Lager von echt **gemsledernen** Wasch-Handschuhen, echten **Wiener** und **Pariser Glacé-Handschuhen** mit tamborirter Naht von 7½ Sgr. an bis 1 Thlr. 12½ Sgr., so wie **Winterhandschuhe** in Glacé und Waschleder mit Pelzfutter; eine große Auswahl **Buckskin-Handschuhe** für Herren und Damen, seidene **Taschentücher** von 25 Sgr. an, schwarzseidene echte **Mailänder** Hals- und Schweizer Battist-Taschentücher, schabl. **Tücher** für Herren in reiner Wolle, **Hosenträger, Shlipse** und **Kravatten** zu reellen und billigen Preisen.

Der Stand befindet sich **vor dem Hause der Möbelhandlung der Herren *Gebr. Königsberger*** und ist an der Firma kennbar.

J. Gasser aus Tirol.

Echtes Korallen-Lager.
Tricotti & Granzella aus Turin und Mailand

empfehlen ihr seit Jahren hier während des Marktes bekanntes Lager der neuesten und geschmackvollsten Kunst-, Schmuck- und Luxusgegenstände, und besteht dasselbe namentlich aus den jetzt so beliebten

echten Korallen,

Mosaik, Lava, Camee, Get. Achat, römischen Perlen, Aluminium, Amethist-Schmucksachen. Das Lager ist auf das Vollständigste assortirt und besteht aus Armbändern, Broschen, Ohrringen, Haarnadeln, Colliers, Chemisetten- und Manschetten-Knöpfen; hier befindet sich auch die größte und schönste Auswahl von

Imitation de Diamants

oder künstlicher Brillanten, bestehend in Boutons, Ohrringen, Fingerringen, Broschen, Kreuzen, Schlössern, Chemisetten- und Manschettenknöpfen, Brust- und Vorstecknadeln, sämmtliche Gegenstände in Silber und in echtes Silber gefaßt.

Hier befinden sich auch noch so verschiedene Schmucksachen in feinster Vergoldung.

Mein Stand befindet sich: **vis-à-vis dem Möbelmagazin der Herren *Gebr. Königsberger*.**

Arom.-mediz. **Kronengeist von Dr. Béringuier**
Quintessenz d'Eau de Cologne) à Originalflasche 12½ Sgr. à Originalkiste 2 Thlr. 15 Sgr

bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medikamentöses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlich anerkannt ist das

Kräuterwurzelöl des Dr. Béringuier
(in Flaschen für mehrere Monate ausreichend, à 7½ Sgr.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, wird dieser balsamische Kräuterextrakt namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigem Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Posen bei

Herrmann Moegelin, Bergstr. 9, Ecke der Wilhelmsstr.,

so wie auch in **Bromberg:** ***Theod. Thiel*** **Birnbaum:** ***L. Stargardt.*** **Fraustadt:** ***Carl Wetterström,*** **Inowraclaw:** ***J. Lindenberg.*** **Lissa:** ***Mor. Moll,*** **Neutomysl:** ***W. Peikert,*** **Rawicz:** ***R. T. Frank,*** **Rogasen:** ***Louis Zerenze,*** **Schneidemühl:** ***J. Tanlow,*** **Samter:** ***Julius Peyser*** und in **Wollstein** bei ***E. Anders.***



Gemeinnütziges Eingesandt.

Der seit März 1859 stets bei der 1. Kompagnie des damaligen **Garde-Reserve-Infanterie-, jetzigen Garde-Füsilier-Regiments fortgesetzte Gebrauch der sogenannten schwedischen Jagdstiefelschmiere von *A. H. Saeger**)** hat **fortwährend dasselbe höchst günstige** Resultat ergeben, welches der jetzige Herr Major **von der Knesebeck in seinem Atteste vom 31. März 1859 angiebt. Nach eigener zweijähriger Erfahrung bei der Kompagnie trete ich dem Urtheile desselben vollständig bei und kann die bei der Kompagnie beobachtete Art der Anwendung nur empfehlen.**

Berlin, den 1. September 1862.

von Flotow, Hauptmann und Kompagnie-Chef.



Die von ***A. H. Saeger*** in **Berlin** gelieferte Lederschmiere macht das Oberleder weich, wasserdicht und geschmeidig, so daß Brüche selten vorkommen. Diese Eigenschaften, im Vereine mit dem Umstande, daß der Kostenaufwand für den Soldaten ein viel geringerer ist, als bei jeder anderen Schmiere, veranlassen mich auf Grund einer dreijährigen Erfahrung in der Kompagnie, die Saegersche Stiefelschmiere anderen Truppentheilen auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Rastatt, den 28. November 1862.

v. Gleissenberg, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34.

*) Niederlage für **Posen** bei ***Adolph Asch,*** Schloßstraße 5.

Beste frische Pfundhefe
empfiehlt **die Giesmansdorfer Fabrik-Niederlage**
Schloßstraße Nr. 2.

Frischen, **wenig gesalzenen, großkörnigen, grauen astrachanischen Kaviar** empfingen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Ausverkauf
einer Partie zurückgelegter **Zuckerfiguren, Cartons** und dergl. zu sehr billigen Preisen in der Konditorei von

A. Pfitzner am Markte.

Täglich frische **Austern** bei
Carl Schipmann Nachf.,
(Rud. Dietrich.)

Hauptkonto.

Kopier-, sowie alle anderen Sorten **Geschäftsbücher**, foliirt und registrirt, in größter Auswahl **dauerhaft** gebunden, empfiehlt billigst

Salomon Lewy.
Breitestraße 21.

Anerkannt billigstes
Uhrenlager
von **M. Traugott** in **Hamburg**,
nur **29. Altensteinweg 29!!!**

Es sind abermals neue Uhrensendungen eigener Fabrikation aus St. Imir (Schweiz) eingetroffen, zu wahrhaft auffallend billigen Preisen, als:

Cylinder (criso), 4 Steine und Sekundenzeiger, à 4½ Thlr., dito vergoldet à 5 Thlr.

Silberne Cylinder, 4 Steine à 5½ Thlr., dito mit Goldrand à 6½ Thlr., dito 2. Qualität à 7 Thlr., Feinste Sorte à 7½ Thlr.

Silberne Ancré in 13 Steinen à 8 Thlr. dito mit Goldrand à 9 Thlr., feinste Sorte à 0½ Thlr.

Silberne Duplex in 10 Steinen, mit richtig springender Sekunde à 12 Thlr.

Goldene Damen-Cylinder in 4 und 8 Steinen, à 14, 15 u. 16 Thlr., Herren-Cylinder in 4 und 8 Steinen, à 17 und 18 Thlr. Goldancré à 20, 24 u. 26 Thlr

Feinste Sorte mit Goldkouvert à 30 Thlr.

Aufträge werden franko erbeten und solche nur gegen Postvorschuß oder Baarsendung effektuirt. Für's Reguliren, unter Garantie, wird 1 Thlr. pr. Stück berechnet.

Uhrmacher und Uhrhändler erhalten einen Rabatt.

Ein geehrtes auswärtiges Publikum wird höflichst ersucht, Bestellungen zum Weihnachtsfeste rechtzeitig einzusenden.

Neujahrs- und Gratulations-Karten

mit **deutscher** und **polnischer** Inschrift, **ernsten** wie **komischen** Inhalts, empfiehlt billigst en gros u. en detail

Salomon Lewy.
Breitestraße 21.

Georg Koppa
Meerschaumpfeifen-Fabrikant
aus **Wien**

empfiehlt sein großes Lager von echten Meerschaumköpfen und Zigarrenspitzen.

Zigarrenspitzen feinster Qualität von 10 Sgr. bis zu 1—10 Thaler das Stück.

Garibaldi- u. Zuavenköpfe von 1 Thlr. bis zu 5—6 Thlr.

Tabakspfeifen mit echtem Silberbeschlag von 4 Thlr. bis zu 16 Thlr. — Tabakspfeifen mit Neusilberbeschläge von 2—4 Thlr.

Große Auswahl von **Bernstein-** und auch gewöhnlichen Zigarrenspitzen.

In Carlsbad, sowohl in Teplitz befinden sich auch Lager von mir.

Georg Koppa. Meerschaumpfeifen-Fabrikant. **Markt, Bude Nr. 19.**

Stearinkerzen
à 6 Sgr. bei
M. Wassermann.

Neue Sendung von **Traubenrosinen und Schaalmandeln à la princesse, Succade, candirte Orangenschaalen, candirten Ingber, alle Arten Confituren und Chokoladen (Hildebrand), Datteln, Tafelfeigen, Prunellen** empfehlen

L. Heimann Söhne.

Täglich frische **Austern** bei
Jacob Tichauer.

Die feinsten
Punsch-Syrope
von Arrak und Jamaika-Rum, so wie mit Burgunder, Portwein und Vanille,
von den Hoflieferanten
Johann Adam Röder
und Joseph Selner in Cöln,
so wie feinen
Jamaika-Rum
und **Arrak de Goa**
empfiehlt
Isidor Appel,
neben der königl. Bank.

Das General-Depot
der sächsischen Champagner-Fabrik
bei **Robert Plume,**
vis-à-vis der Postuhr,

empfiehlt zum Feste **Champagner** auch in einzelnen Flaschen zu den Fabrikpreisen von 22½ Sgr. bis 1⅓ Thlr. in diversen Marken.

Die Weinhandlung
en gros et en detail
von **Jacob Tichauer,**
Schloßstraße Nr. 5,

empf. ihr reichhaltiges Lager **Ungar-, Rhein-** und **Bordeaux-Weine** geneigter Beachtung.

Große franz. Mandel-Wallnüsse b. Aletichoff.

Besten frischen **astr. Kaviar** empfing
A. Remus.

Mohn wird fein gemahlen 1 Sgr. pr. Quart Breitestraße 12 bei ***Kadelbach.***

Ein zum **Milchverkauf** geeignetes **Lokal, Keller** oder **Laden,** wird zum 1. Januar oder Februar 1863 zu miethen gesucht, vorzugsweise würde die Lage in der Wilhelms-, Neuen- oder Breslauerstraße gewünscht. Adressen nebst Miethspreis beliebe man in der Expedition der Posener Zeitung abzugeben.

St. Adalbert Nr. 50 ist eine möbl. Stube z. v.

Lotterie-Loose
versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in **Berlin,** die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Eine tüchtige Direktrice findet in meinem Putzgeschäft unter sehr günstigen Bedingungen ein Engagement.

Nur solche Damen, die schon in einem größern Putzgeschäft fungirt, wollen sich in franco Briefen melden bei

A. Wohl in **Graudenz.**

Ein Bureaubeamter, der polnischen u. deutschen Sprache gleich kundig (womöglich unverheirathet), welcher seine Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit durch Atteste nachweisen kann, findet zum 1. Januar eine gute Stellung im Bureau eines Rechtsanwalts einer Provinzialstadt.

Hierauf Reflektirende wollen Ihre Adressen schleunigst sub ***M. M. 40*** an die Exped. d. Ztg. einsenden.

Der Administrator bedeutender Gräflicher Güter in Russisch-Litthauen sucht persönlich **Feldarbeiter,** und ist bis zum 28. Dezember in **Busch's Hôtel de Rôme** in Posen zu sprechen.

Auf dem Domin. **Chudopsice** bei **Pinne** findet ein tüchtiger Brenner sofort eine gute und dauernde Stelle.

Ein junger Landwirth, Sohn eines deutschen Gutsbesitzers, der seiner Militärpflicht durch einjährigen Dienst genügt, 21 Jahre alt, 4 Jahre bei der Landwirthschaft und beider Landessprachen mächtig, sucht eine Stelle als Beamter zur Unterstützung des Besitzers oder unter dessen Leitung.

Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Gutsbesitzer **Jauernick** auf **Strzeszki** bei **Schroda.**

Namens der verwittweten Frau Rechtsanwalt **Holst** ersuche ich Diejenigen, welche mit dem verstorbenen Herrn Rechtsanwalt **Holst** während seiner Amtsthätigkeit in **Trzemeszno** in Geschäften gestanden haben, die sie betreffenden Akten binnen spätestens sechs Monaten von mir zu entnehmen, widrigenfalls solche gleich den gerichtlichen kassirt und verkauft werden würden.

Trzemeszno, den 20. Dezember 1862.

Hertzler.
Rechtsanwalt und Notar.

In unserem Verlage ist erschienen und in der **Expedition dieser Zeitung** wie im Buchhandel zu haben:

Evangelischer Kalender
für
die Provinz Posen
auf das Jahr
1863.
Herausgegeben
von
Bork, Militär-Oberprediger.

Preis: Bei direkter Entnahme 6 Sgr., im Buchhandel 7½ Sgr.; mit Papier durchschossen 1 Sgr. mehr.

Inhaltsverzeichniß. Treuer Gott! Laß den Tod 2c. — Vorwort zum Spruchkalender. — Von der Zeitrechnung des Jahres 1863. — Von den Jahreszeiten. — Von den Finsternissen des Jahres 1863. — Die zwölf himmlischen Zeichen. — Der christliche und astronomische Kalender. — Spruchkalender aus den Schriften Johannis. — Muthmaßliche Witterung nach dem hundertjährigen Kalender. — Genealogie des preußischen Königshauses. — Genealogie der übrigen regierenden Häuser. — Jahrmarktsverzeichniß. — **Evangelisches Jahrbuch für die Provinz Posen.** Samuel Dombrowski (mit Abbildung). — Schwarzwald (mit Abbildung der Kirche). — Was ist für die kirchliche Versorgung der Evangelischen in der Provinz Posen bis jetzt geschehen und was thut ferner Noth? (Die Zahlenverhältnisse der Bevölkerung nach Konfession und Nationalität, und Folgerungen daraus). — Geschichtliches aus älterer und neuerer Zeit. — Spezielle Uebersicht des Bromberger und Posener Departements nach den Kreisen. — Der Einfluß Friedrich's des Großen: Segen der preußischen Regierung. — Mahnung an die Regierenden, die evang. Gemeinden, die Kirchenpatrone und Grundbesitzer, die auswärtigen Glaubensgenossen.) — Kirchweihfest in Nojewo-Kaczkowerdorf (mit Abbildung der Kirche). — Weiteres von evangelischen Stiftungen in der Provinz Posen. — Der Betsaal im neuen Garnisonlazareth zu Posen. — Herbstbetrachtung. — Weihnachten: 1) Ein Lied für die Kleinen. 2) Ein Wort für die Großen. 3) Des fremden Kindes heiliger Christ. 4) Jesus und das Kindlein. 5) Etwas auf den Weihnachtstisch. — Zum neuen Jahr. — Der 23. Psalm. — Kommt, denn es ist Alles bereit! — Die schöne Reise. — Lied für Solche, die auch einmal eine schöne Reise thun möchten. — Ein Brief an den Musketier König in Posen. — Das verlorene Kind. — Kehre wieder! — „Die Rache ist mein, Ich will vergelten, spricht der Herr." — Am Morgen. — Wandsprüche von der Wartburg. — Aus Nürnberg. (Gruß an die Stadt. — Eindruck der Kunstdenkmäler. — Der Rathhaussaal. — Der St. Johannis-Kirchhof. — Grabschriften.) — Kurze Nachricht über Veränderungen in Betreff der evangelischen Geistlichen in der Provinz Posen. — **Umschlagsbilder:** Der Altar in der Garnisonkirche zu Posen und das Denkmal Gustav Adolfs bei Lützen.

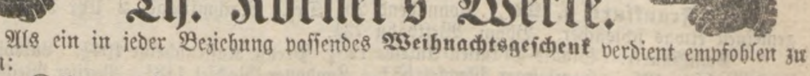
Posen, im Dezember 1862.

Das „Evangel. Jahrbuch 2c." pro 1863 ist auch besonders abgedruckt à 4 Sgr. zu beziehen. Vom Jahrbuch pro 1861 und 1862 sind noch Exemplare bei uns vorräthig.

W. Decker & Comp.

Klassisches Festgeschenk!

In der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung, Markt 85, ist vorräthig:



Th. Körner's Werke.

Als ein in jeder Beziehung passendes **Weihnachtsgeschenk** verdient empfohlen zu werden:

Th. Körner's sämmtliche Werke. Vollständige Ausgabe in **Einem Bande.** Im Auftrage der Mutter des Dichters herausgegeben von **K. Streckfuß.** — Mit dem **Bildnisse Th. Körner's** in schönem Stahlstich und einer Abbildung **seiner Grabstätte.** 58 Bogen in gefälligem Oktavformat, geheftet. 1 Thlr. — Elegant gebunden 1⅓ Thlr.

Für einen so ungemein geringen Preis kann nicht leicht ein **besseres Festgeschenk** gewählt werden.

Weihnachtsbücher f. Frauen.

(Eingesandt.)

Das **„Album einer Frau“** und die Fortsetzung desselben unter dem Titel **„Der Mensch“** behandeln die hochwichtigen Fragen der **Frauenbildung, Frauenbestimmung,** des **Familienlebens,** der **Erziehung** u. s. w. in geordneter Reihenfolge. Die Aussprüche der Dichter und Denker aller Zeitalter über die eigenthümliche Natur und die Stellung des Weibes, über Liebe und Ehe, über weibliche Geistesbildung u. s. w. sind zu einer kostbaren Perlenschnur aneinander gereiht. Was den Werken ihren besonderen Werth und den Charakter einer durchaus selbstständigen Arbeit giebt, sind, neben der planvollen Anordnung des Materials, die trefflichen, jeden Abschnitt einleitenden Aufsätze der Verfasserin, so daß es kein nützlicheres, werthvolleres Buch zu Weihnachtsgeschenken für Frauen giebt, als das **„Album einer Frau“** oder **„Der Mensch“**, von denen jedes in prachtvollem Einbande mit Goldschnitt zum Preise von 2 Thlr. in allen Buchhandlungen zu haben ist.

F.

Bitte.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfest wenden wir uns vertrauensvoll an die Wohlthäter der unserer Fürsorge anvertrauten Waisen-Mädchenanstalt mit der Bitte, unserer Waisen in Liebe zu gedenken. Jede, auch die geringste Gabe, die edle Herzen spenden, um unseren Pfleglingen eine Freude zu bereiten, wird von jeder der unterzeichneten Vorsteherinnen mit innigem Danke entgegengenommen werden. Zu großer Freude würde es uns auch gereichen, wenn die geehrten Wohlthäter am ersten heiligen Christtage, Abends 5 Uhr, bei Vertheilung der Geschenke unsere Anstalt in der Neuenstraße mit Ihrer Gegenwart beehren wollten.

Posen, den 12. Dezember 1862.

L. Boy. L. Berger. M. Bielefeld. v. Bonin. F. Cranz. A. Giersch. M. Müller. U. Naumann.

Familien-Nachrichten.

Die heute Vormittag 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Magdalena** geb. **v. Lehmann** von einem gesunden Knaben erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Gnesen, den 19. Dezember 1862.

v. Kunowski,
Lieutenant im 4. Pom. Inf. Reg. Nr. 21.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. H. Lehmann mit Hrn. A. Engel und Frl. M. Sagunsky mit Hrn. L. Liniger; Halle a. S.: Frl. C. Köcher mit dem Hauptmann Pohl.

Verbindungen. Berlin: Frl. F. v. Wolff mit Hrn. B. v. Pressentin gen. v. Rautter.

Geburten. Eine Tochter dem Dr. H. Straßmann und dem Viehkommissionshändler Julow in Berlin: dem Zimmermeister Hahn in Köpenik; dem Superintendenten Bäthcke in Neustadt-Eberswalde; dem Hausgeistlichen an der Strafanstalt Keßler in Brandenburg; dem Ritterschaftsrath v. Klitzing in Diekow; dem Hrn. v. Unruh in Konradswaldau.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 22. Dezbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104	—
= 3½ = =	—	99	—
= 4 = neue =	98	—	—
= Rentenbriefe	—	99	—
= Provinzial-Bankaktien	—	98¾	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	98	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
Preuß. 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	107½	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	88¾	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89½	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen matt, gekündigt 25 Wispel, pr. Dez. 40⅛ bz., Dez.-Jan. 39¾ bz., Jan.-Febr. 39¾ Br., ½ Gd., Febr.-März 39¾ Br., ½ Gd., März-April 39¾ Br., ½ Gd., Frühj. 39⅝ bz.

Spiritus fest, gekündigt 15,000 Qrt., mit Faß pr. Dez. 13⅚ bz., Jan. 13$\frac{11}{12}$ Br. u. Gd., Febr. 14$\frac{1}{12}$ Br., $\frac{1}{24}$ Gd., März 14¼ bz., April 14$\frac{5}{12}$—½ bz., Mai 14⅔ Br., $\frac{7}{12}$ Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 22. Dezember 1862.

Roggen, Stimmung fest.
= loko 46¼.
= Dezember-Januar 45⅞.
= Frühjahr 45⅜.

Spiritus, Stimmung höher.
= loko 14$\frac{17}{24}$.
= Dezember-Januar 14$\frac{11}{12}$.
= Frühjahr 15$\frac{7}{12}$.

Rüböl, Stimmung behauptet.
= loko 14⅝.
= Dezember-Januar 14⅜.
= Frühjahr 14⅛.

Stimmung der Fondsbörse: fest.
Staatsschuldscheine 90⅛.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97⅞.
Polnische Banknoten 89⅞.

Posener Marktbericht vom 22. Dez.

	von Rl.	von Sgr	von Pf	bis Rl.	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	16	3	2	17	6
Mittel-Weizen	2	12	6	2	13	9
Ordin. Weizen	2	5	—	2	10	—
Roggen, schwerere Sorte	1	20	6	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	16	3	1	17	6
Große Gerste	1	7	6	1	10	—
Kleine Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	25	—	—	27	6
Kocherbsen	1	20	—	1	21	3
Futtererbsen	1	15	—	1	17	6
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	10	—
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.-G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
20. Dez. 1862 13 Thl 17½ Sgr — 13 Thl 22½ Sgr
22. = = 13 = 17½ = — 13 = 22½ =

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 21. Dez. Vrm. 8 Uhr 8 Zoll.
= 22. = = = 8 =

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Dezember. Wind: W. Barometer: 27⁵. Thermometer: früh 2° +. Witterung: abwechselnd Regen und Schnee.

Weizen loko 60 a 72 Rt.

Roggen loko 46½ Rt., Dez. 46 a 45¾ bz. u. Gd., 45⅞ Br., Dez.-Jan. 45⅝ a 45¾ bz. u. Gd., 45⅞ Br., Jan.-Febr. 45⅝ a 45¾ bz. u. Gd., Frühj. 45½ a 45¼ bz. u. Gd., 45⅜ Br., Mai-Juni 45½ a 45⅜ Rt. bz.

Gerste 34 a 39 Rt.

Hafer loko 21 a 24 Rt., Dez. 22¾ bz. u. Gd., Dez.-Jan. 22¾ bz., Frühj. 22¾ bz., Mai-Juni 23¼ Br.

Rüböl loko 14⅔ Rt. für flüssiges bz., Dez. 14$\frac{11}{24}$ a 14$\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., 14$\frac{11}{24}$ Br., Dez.-Jan. 14⅜ a 14⅓ bz., Jan.-Febr. 14⅓ Br., April-Mai 14⅙ a 14⅛ bz. u. Gd., 14⅙ Br., Mai-Juni 14⅙ Br.

Spiritus loko ohne Faß 14⅔ Rt. bz., Dez. 14$\frac{19}{24}$ a 14⅚ bz. u. Gd., 14⅞ Br., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 14⅞ a 14$\frac{11}{12}$ bz., Br. u. Gd., April-Mai 15½ a 15$\frac{5}{12}$ a 15½ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 15¾ bz. u. Gd., 15⅝ Br., Juni-Juli 15$\frac{11}{12}$ bz.

Weizenmehl 0. 4$\frac{7}{12}$ a 4⅚, 0. u. 1. 4¼ a 4½ Rt., Roggenmehl 0. 3⅔ a 3⅚, 0. u. 1. 3¼ a 3$\frac{7}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 20. Dezember. Süd-West-Wind. Thauwetter, früh 3° Wärme.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 70—73—78—80 Sgr., gelber schles. 67—69—71—73 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez.. weißer galiz. und poln. 70—74—77 Sgr., gelb. 65—68—70 Sgr.

Roggen p. 84pfd. 50—52—54 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 35—37 Sgr., feinste weiße 40—43 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 48—50 Sgr. p. 90 Pfd.

Winterraps 220—234—255 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr. Sommerrübsen 190—204—212 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto, feinste Sorten über Notiz.

Rother ord. Kleesamen 8—9¾ Rt., mittel 10½—11½, fein 12¾—14, hochf. 14½—15, weiß ord. 8—9⅔, mittel 10¼—13, fein 14—17, hochfein 18—18⅝ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 Rt. Gd.

An der Börse. Kleesaat roth ord. 8—9⅙ Rt., mittel 10¼—11¼, fein 12⅜—13⅓, hochfein 14⅓—15 Rt., weiß ord. 7½—9, mittel 10½—13, fein 15—17½, hochfein 18—19 Rt.

Roggen p. 2000pfd. p. Dez. 41¾ Gd., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 41¾ Br., Febr.-März 42 Br., April-Mai 42 Gd.

Hafer p. Dez. 20 Gd., April-Mai 21 Gd.

Rüböl loko 14$\frac{5}{12}$ bz., p. Dez. 14⅓—14$\frac{7}{24}$ bz., Dez.-Jan. 14⅙ bz. u. Br., Jan.-Feb. 14⅙ Br., Febr.-März 14$\frac{1}{12}$ Br., April-Mai 13⅚ Br. u. Gd.

Spiritus loko 14$\frac{1}{12}$ Gd., p. Dez. 14⅛ bz., Gd. u. Br., Dez.-Jan. 14⅛ Br., Jan.-Febr. 14⅛ Gd., Febr.-März 14¼ Gd., April-Mai 14¾ Gd. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 20. Dezember. Weizen 57—61 Thlr., Roggen 49½—50½ Thlr., Gerste 34—38 Thlr., Hafer 24—24½ Thlr.

Wollbericht.

Berlin, 20 Dezbr. Endlich befinden wir uns einmal wieder in der Lage zu berichten, daß seit unseren letzten Mittheilungen vom 6. d. ein ziemlich lebhafter Umsatz stattgefunden hat. Zuerst die Kammwollen betreffend, so kaufte die Augsburger Spinnerei 400 Ctr. Hinterpommern à 73 bis 74 Thlr., 300 Ctr. Vorpommern a ca. 70 Thlr., ein sächsischer Händler 350 Ctr. märkische und pommersche Wollen. Zwei Reichenbacher Kämmer nahmen 100 Ctr. f. leichte Meckl. Anfangs der 70r und 150 Ctr. Meckl. und Pommern. Ferner wurden 250 Ctr. Russen hoch in den 50rn abgeschlossen. Seit gestern sind auch zwei bedeutende Kämmer aus Thüringen in den Markt getreten, haben aber bis jetzt noch Nichts gekauft. Dann wurden an inländische Tuchmacher 15 bis 1600 Ctr. gute Wollen, viel davon in kleinen Partien verkauft, u. A. aber auch 400 Ctr. beste Posener Stämme a 73 Thlr.; derselbe Fabrikant nahm auch 100 Ctr. beste preußische Locken a ca. 63 Thlr.

Auch mit Streichgarnspinnern hat ein seit langer Zeit ungewohnt lebhafter Verkehr stattgehabt und wurden mehr als 1000 Ctr. Russen, Zweischuren, Schweiß- und Sterbewollen umgesetzt.

Alle diese Verkäufe wurden aber reichlich durch neue Zufuhren, besonders in russischen Wollen, ersetzt, und bietet unser Lager, das auf 55 — 60,000 Ctr. zu schätzen ist, immer noch eine schöne Auswahl in allen Qualitäten dar. Wir erwähnen hierbei ausdrücklich, daß für russische Wollen, die sich durch gute Qualität und Trockenheit vortheilhaft auszeichnen, hier billiger gefordert wird, als an anderen Plätzen den letzten Zeitungsberichten nach bedungen wird.

Bemerkenswerth ist ferner, daß ein hiesiger Großhändler 800 Ctr. feine und mittelfeine westpreußische Wollen, 1861r u. 1862r Schur, die hier für Rechnung eines Händlers aus der Provinz lagerten, gekauft hat. (BHZ.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 20. Dezember. Weizen ruhig, zu letzten Pressen einiges Geschäft; ab Auswärts etwas besserer Ton. Roggen loko ruhig, ab Ostee Frühjahr 76 Brief, einzeln 75 Geld. Oel Dezember 31⅛, Mai 30¼. Kaffee eine schwimmende Ladung Rio 2600 Sack zu 7⅜ Schillinge gemacht. Zink fortwährend geschäftslos.

Liverpool, 20. Dezember. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Markt ruhig. Preise behauptet. Fair Dhollerah 17—17¼.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20. Dezbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102 B
Staats-Anl. 1859	5	107⅜ G
do. 50, 52 konv.	4½	99¼ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102 bz [1859r
do. 1856	4½	102 bz [102 bz
do. 1853	4	100¼ G
Präm. St. Anl. 1855	3½	128½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	90⅛-89⅞ bz
Kur- u. Neum Schldv	3½	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 bz
do. do.	3½	90¼ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	92⅛ bz
Märkische	4	102 bz
Ostpreußische	3½	89 B
do.	4	99⅛ bz
Pommersche	3½	91¾ bz
do. neue	4	100¾ bz
Posensche	4	103⅞ G
do.	3½	99⅛ G
do. neue	4	97⅞ bz
Schlesische	3½	95¼ bz
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	88⅜ G
do.	4	99¼ bz
do. neue	4	99 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100 bz
Pommersche	4	99⅞ bz
Posensche	4	99¼ B
Preußische	4	99⅜ bz
Rhein.-Westf.	4	99⅜ bz
Sächsische	4	100¼ G
Schlesische	4	100⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63¾ bz
do. National-Anl.	5	69¾-⅞ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	79 bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	75¼ B
do. 5prz. Loose (1860)	5	76⅞-77¼ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90⅛ bz u G
6. do.	5	97⅜ G
Englische Anl.	5	95⅝ G
N. Russ. Egl. Anl	3	60¼ bz
do.	4½	91½ G
do. v. J. 1862	5	92⅛ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	85 bz
Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ B
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	89⅜ bz
Part. O. 500 Fl.	4	93⅜ B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57 B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¼ G
Dessauer Präm. Anl.	3½	107¾ bz
Schwed. Präm. Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ G
Berl. Handels-Ges.	4	98¾ G
Braunschwg. Bank-	4	87¼ bz
Bremer do.	4	106 G
Coburger Kredit-do.	4	90 etw bz u B
Danzig. Priv. Bk.	4	106 etw bz
Darmstädter Kred.	4	95¼ bz
do. Zettel-Bank	4	102½ etw bz u B
Dessauer Kredit-B.	4	2⅞ bz
Dessauer Landesbk.	4	24⅝ bz
Disk. Komm. Anth.	4	101½ bz u G
Genfer Kreditbank	4	47¼-47 Mehr bz
Geraer Bank	4	100 B
Gothaer Privat do.	4	94¾ bz
Hannoversche do.	4	100½ B
Königsb. Privatbk.	4	101¼ B
Leipziger Kreditbk.	4	80¾ G
Luxemburger Bank	4	107 G
Magdeb. Privatbk.	4	92¾ B
Meininger Kreditbk.	4	101 bz
Moldau. Land. Bk.	4	27 bz
Norddeutsche do.	4	102¾ B
Oestr. Kredit- do.	5	94 etw - 93¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	98¾ B
Posener Prov. Bank	4	99 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	124¼ G
Rostocker Bank	4	117 G
Schles. Bankverein	4	101½ etw bz u B
Thüring. Bank	4	65¾ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	102 G
Weimar. Bank	4	91 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94 B
do. II. Em.	4	93¾ bz
do. III. Em.	4½	99¾ G
Aachen-Mastricht	4½	70 bz
do. II. Em.	5	71 bz
Bergisch-Märkische	4½	101 G
do. II. Ser. (1850)	4½	101 B
do. II. Ser. (1855)	5	— — [84¾ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	84⅞ B [Lit. B.
do. IV. Ser.	4½	100¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	100¼ B
do.	4½	100⅞ bz
Berlin-Hamburg	4½	99¾ B
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99¼ G
do. Litt. B.	4	99¼ G
do. Litt. C.	4½	97¾ B (conv.)
do. Litt. D.	4½	— — do.
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	97½ bz
do. III. Em.	4	97½ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¾ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	103½ G
do.	4	97¼ G
do. III. Em.	4	95¼ B
do.	4½	100¾ G
do. IV. Em.	4	93¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100½ B
Niederschles. Märk.	4	99 G
do. conv.	4	99 G
do. conv. III. Ser.	4	98½ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101 B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	99¼ G
do. Litt. B.	3½	88¼ B
do. Litt. C.	4	97½ G
do. Litt. D.	4	97¾ B
do. Litt. E.	3½	84⅞ bz
do. Litt. F.	4½	101½ bz
Oestr. Französ. St.	3	275 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	265 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	96 B
do. v. Staat garant.	3½	90 B
do. Prior. Obl.	4½	99⅞ B [1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101½ bz 99⅝ B
do. II. Em.	4½	101¼ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	99¾ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99⅝ bz
Thüringer II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4½	99⅝ bz
do. IV. Ser.	4½	101½ bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	89¼ G
Aachen-Mastricht	4	29¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	97¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	106¾ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	148 bz
Berlin-Hamburg	4	126½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	215-16 bz
Berlin-Stettin	4	136 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	142⅝ bz
Brieg-Neiße	4	84¾ B
Cöln-Minden	3½	192 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	63¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	94⅜ B
do. do.	5	98½ B
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	142⅜ G
Magdeb. Halberst.	4	328 B
Magdeb. Leipzig	4	270 B
Magdeb. Wittenb.	4	54½-56 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	130½ bz
Mecklenburger	4	61¾ bz
Münster-Hammer	4	98 bz
Niederschles. Märk.	4	99 B
Niederschl. Zweigb.	4	66½ B
Nordb., Frd. Wilh.	4	63⅝-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	176 bz
do. Lt. B.	3½	156 B
Oest. Franz. Staat.	5	133 bz u B
Oest. sdl. StB (Lom)	5	157½ B
Oppeln-Tarnowitz	4	57¼ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	58 G
Rheinische	4	99½ bz
do. Stamm-Pr.	4	104 G
Rhein-Nahebahn	4	27½-29 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	95½ bz
Stargard-Posen	3½	110½ B
Thüringer	4	127¼ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ G
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109⅞ bz
Sovereigns	—	6. 21⅜ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 G
Dollars	—	1. 11¼ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅓ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	85½ bz
Poln. Bankbillets	—	89⅞ bz
Russische do.	—	89⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	127¾ B
Berl. Eisenb. Fab.	5	99 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	92 G
Minerva, Brgw. A.	5	29½ Post bz
Neustädt. Hüttenv.	4	4⅛ bz
Concordia	4	110¾ G
Magdeb Feuerverf.	4	550 G

Wechsel-Kurse vom 20 Dezbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	144 bz
do. 2 M.	4	143¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152⅜ bz
do. do. 2 M.	4	151½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 21⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79$\frac{11}{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	85¼ bz
do. do. 2 M.	5	84⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅓ bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	99⅞ bz
do. do. 3 M.	4	99⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	89⅝ bz

Der allgemeine Charakter der heutigen Börse war der eines schleppenden Geschäftsganges.

Breslau, 20. Dezember. Oestr. Papiere abermals etwas niedriger.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 93¾-⅞ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 77 bz. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 101½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 142 Gd. dito Prior. Oblig. 97$\frac{11}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101$\frac{7}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101$\frac{7}{12}$ Br. Köln-Mind. Prior. 94¼ Br. Neiße-Brieger 84 Gd. Oberschles. Lit. A. u. C. 176 Br. do. Lit. B. 156¼ Br. do. Prior. Oblig. 98¼ Br. do. Prior. Oblig. 101⅝ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 56⅞ Gd. Kosel-Oderberger 63¼ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 20. Dez., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Oestr. Effekten im Allgemeinen etwas schwächer. Böhm. Westbahn 73⅛.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 128¼. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 143¾. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 100. Darmstädter Bankaktien 241. Darmstädter Zettelbank 256. Meininger Kreditaktien 100¾. Luxemburger Kreditbank 106⅜. 3% Spanier 50¼. 1% Spanier 46½. Span. Kreditbank Pereira 750. Span. Kreditbank von Rothschild 670. Kurhessische Loose 56½. Badische Loose 55½. 5% Metalliques 62⅝. 4½% Metalliques 53¾. 1854r Loose 77¼. Oestreichische National-Anlehen 67⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 232. Oestr. Bankantheile 802. Oestreichische Kreditaktien 219½. Neueste östreich. Anleihe 77. Oestreich. Elisabethbahn 123¾. Rhein-Nahebahn 31. Hessische Ludwigsbahn 130¾.

Hamburg, Sonnabend 20. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse fest, aber ruhig. — Fortwährend sehr stürmisch bei fallendem Barometer.

Schlußkurse. National-Anleihe 68½. Oestr. Kreditaktien 92¾. 3% Spanier 46¼. 1% Spanier 43. Mexikaner 30½. Vereinsbank 102¾. Norddeutsche Bank 103. Rheinische 98¼. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 62¼. Diskonto —.

Wien, Sonnabend 20. Dez., Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Staatsfonds fest.

5% Metalliques 74, 15. 4½% Metalliques 64, 00. Bankaktien 805. Nordbahn 184, 60. 1854r Loose 92, 25. National-Anlehen 81, 80. St. Eisenb. Aktien-Cert. 234, 00. Kredit-Aktien 221, 80. London 117, 90. Hamburg 88, 50. Paris 46, 65. Böhmische Westbahn 169, 75. Lombardische Eisenbahn 276, 50. Kreditloose 131, 75. 1860r Loose 90, 30.

Paris, Sonnabend 20. Dez., Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 69, 90, stieg auf 70, 10 und schloß fest und belebt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92⅝ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 00. 4½% Rente 98, 00. Italienische 5% Rente 72, 40. 3% Spanier —. 1% Spanier 46¼. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 510. Credit mobilier-Aktien 1120. Lombard. Eisenbahnaktien 592.

London, Sonnabend 20. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Wetter schön, doch windig.

Konsols 92½. 1% Spanier 46¾. Mexikaner 32. Sardinier 81½. 5% Russen 96½. Neue Russen 93.

Amsterdam, Sonnabend 20. Dez., Nachm. 4 Uhr. Feste Börse, Geschäft ziemlich animirt.

5% Oestr. Nat. Anl. 64¾. 5% Metalliques Lit. B. 77¾. 5% Metalliques 59$\frac{3}{16}$. 2½% Metalliques 30⅛. 1% Spanier —. 3% Spanier 49$\frac{9}{16}$. 5% Russen 84⅛. 5% Stieglitz de 1855 91$\frac{1}{16}$. Mexikaner 29$\frac{15}{16}$. Holländische Integrale 64⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.